



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 143 (1932)

222 (14.5.1932) Sonntagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-368453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-368453)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: Drei Monate 3,00, sechs 5,50, ein Jahr 10,00. In anderen Verlagsstellen abwärts 2,00. Durch die Post 3,00. Einzelhefte: 12, Monatshefte: 42, Sonderhefte: 48, Beilage: 12, No. 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. — Fernsprecher: Gesamt-Nummer 249 31. Postfach-Nr. 10. — Telephon-Nr. 173 90. — Telegramm-Adresse: Remozeit Mannheim

Anzeigenpreis: Der Anzeigenpreis ist 10 Pf. für die erste Zeile in der ersten Spalte. In anderen Verlagsstellen abwärts 5 Pf. für die erste Zeile in der ersten Spalte. In anderen Verlagsstellen abwärts 2 Pf. für die erste Zeile in der ersten Spalte. In anderen Verlagsstellen abwärts 1 Pf. für die erste Zeile in der ersten Spalte.

Pfingst-Ausgabe

Samstag, 14. Mai / Sonntag, 15. Mai 1932

143. Jahrgang — Nr. 222

Erneuerung des Geistes

Das Pfingst-Erlebnis in unseren Tagen / Von Pfarrer W. Frankmann in Mannheim

Es wäre naheliegend und entspräche der Stimmung vieler an Pfingsten, einen Hymnus auf die Herrlichkeit der Natur anzustimmen. Fällt doch das Pfingstfest in den Wonnemonat, wo die Natur ihren wunderbaren Brautputz angelegt hat, wo in den leuchtendsten Farben Blüten und Blumen grünen, wo wunderbarer Duft und entzückende Schönheit über Feld und Fluren sich breitet. Aber die Zeit ist so hart und tobernd, daß wir ein so lebensvolles Fest wie Pfingsten nicht mit Naturbetrachtungen abtun können. Die Welt liegt in Not, in Kampf und Gärung und kann nicht zur Ruhe kommen. Jeder neue Tag berichtet von neuen Reibungen, von Mord und Gemordeten, von raffinierten Betrugsereien großen Stils, von brutalen Verbrechen gemeinsamer Art.

Erfährt fragen wir: Ist das die Gotteslage der Gegenwart? Der Geist unserer Kulturwelt?

Pfingsten rührt die Geistesfrage an.

Das Besondere des Pfingstfestes ist das Bekenntnis der christlichen Gemeinde: Ich glaube an den heiligen Geist. Was hat das der Gegenwart zu sagen? — Geist ist bei den Menschen von jeher hoch gewertet worden. Geist war Triebkraft und Führer aller menschlichen Kultur. Kluger Menscheng Geist steht hinter den laufenden Rädern in der Fabrik; bei heute Menschen in schneller Zeit den Ocean durchqueren, im Flugzeug von Erdteil zu Erdteil eilen, daß das Radio uns gleichzeitig teilnehmen läßt an allen möglichen Veranstaltungen ohne Rücksicht auf weite Entfernungen, das alles sind gewaltige Triumphe des Menschengestes. Und doch —

Ind die Menschen durch all diese festhalten Fortschritte ihres Geistes besser, glücklicher, edler, zufriedener geworden?

Oder ist es nicht Tatsache, daß der steigenden Kurve menschlicher Kulturentwicklung entspricht eine steigende Kurve des Elends, der Not und der Entfremdung? Ist das nur Zufall oder Schicksal? Oder ist es unerbittlich bedingt, daß trotz dieser Triumphe des Menschengestes die Herzen voll Angst und Leid, voll Unruhe, voll Hoff und Fier bleiben? Menschengest hat wohl erstaunliche Kraft, technische, wirtschaftliche, wissenschaftliche Schanzleistungen zu überwinden, aber er reicht nicht aus zur Hebung der Grundnöte, und das sind die heiligen Nöte des Menschen selber. Wenn es hoch kommt, kann Menschengest Humanität schaffen, aber auch das ist nur ein gar wackeliges Gebilde.

Nur eine tiefe Erschütterung genügt und aus Humanität wird Bestialität, und Eodemtenentum wird erscheid von brutalem politischem Machtgung, von materieller Raffgier. Das haben wohl Kriegs- und Nachkriegszeit unserem kulturfeligen Volke bewußt genug gezeigt. Jetzt, wo wir in einem allgemeinen Zerbruch stehen, an einem dunklen Abgrund uns quälen mit dem Suchen nach Hilfen, handelt es sich darum, ob wir dem Pessimismus des Kulturphilosophen Oswald Spengler zustimmen, der in seinem neuesten Buch: „Der Mensch und die Technik“ zu dem Schluß kommt: „Die Geschichte der Technik nähert sich schnell dem unumkehrlichen Ende. Sie wird von innen her verzehrt werden, wie alle großen Formen der Kultur. Unsere Aufgabe ist, auf verlorenem Posten auszuhalten ohne Hoffnung, ohne Rettung.“ Das ist ein Urteil nicht bloß über die Technik, sondern auch über den dahinter stehenden Menschengest.

ein Verständnis von der Ohnmacht des Menschengestes im Leben, bei all seiner Siegeskraft. Das hat Friedrich Schlegel, das hat das Verständnis wahrhaftig. Aber wir können mit diesem Pessimismus nicht mehr wirken, wir wollen leben, wir wollen nicht herab sinken ins Chaos, sondern empot. Für den Klarsehenden wird hier offenbar, daß eine Krise des Geistes angebrochen ist. Die Weltgeschichte muß, in diese Krise ist jetzt der Idealismus getreten, sonst er rein immanent, menschlich ist. Notzeiten, wie diejenige, tragen



Karl Haider: Mädchen mit Blumenstrauß. Karlsruhe. Privatbesitz. Aus der Haidermappe des Kunstwarts

die Gefahr in sich, Menschen in die Geisteslosigkeit, in den brutalen Materialismus zu stoßen, wo man höchstens noch im Aberglauben den Geistes anheimfällt oder von den unbemerklichen Dämonien dieser Welt sich treiben läßt. Hier steht die Verkündigung der christlichen Kirche ein, die da redet von der Notwendigkeit einer Erneuerung und Durchläuterung des Menschengestes. Sie gründet dabei auf die Pfingstbotschaft:

Es gibt einen schöpferischen heiligen Geist, erneuernden, neuerschaffenden Gottesgeist.

Und die christliche Gemeinde antwortet aus der Erfahrung heraus: Ich glaube an den heiligen Geist. Es ist bezeugt, wenn wir sagen: Ich glaube an die Wirklichkeit des heiligen Geistes. Ich kann ihn nicht wissenschaftlich beweisen und analysieren. Aber ich weiß, daß er da ist, Wirklichkeit und Macht ist, die über alles Menschenmaß hinausgeht. Wenn wir lesen von dem Geistesströmung der Menschheit, den uns die Bibel schildert in der Pfingstgeschichte, haben wir kaumend still als vor etwas Wunderbarem.

Da werden verzagte Menschen zu Helden des Glaubens, zu Helden selbstloser Liebe. Eine ganze Welt voll Niedertüchtigkeit und Hoff steht ihnen entgegen und verfolgt sie, quält sie in Gefängnissen und auf Scheiterhaufen, aber auf dem Anstich dieser Christen leuchtet ein unzerstörbarer Haug, man kann ihnen mit keinerlei Martern ihre Bekennnisfreudigkeit nehmen. Und diese verfolgte Gemeinde legt sich durch, wird das Salz einer verkauften Kulturwelt, schafft ein neues Reich, neue Lebensformen, die der Menschheit zum Segen werden. Und das alles, weil eben nicht Menschengest, sondern heiliger Gottesgeist die Lebenskraft und Triebkraft ist. Wir lesen das, sind ergriffen und denken resigniert, das ist weit entschwinden.

Nein, er ist noch da, dieser heilige Geist, und schafft und wirkt bis in unsere Tage.

Wir sehen ihn am Werk in der Liebesarbeit der christlichen Kirche, der inneren und äußeren Mission, im Heidentum so vieler schlächter Menschen aller Zeiten, die aus Gott lebten. Ein Franzos, ein Dinzendorf, ein Bodenschwangh, ein Wieders, ein Georg Müller, ja, der will die Heidentamen alle nennen, sie waren lebendige Zeugen, daß heiliger Geist da ist und lebendige Werke schafft.

Heiliger Geist ist Geist der Liebe, weil er von Gott her ist, Geist, der mächtig ist, menschliche Selbstsucht zu überwinden, diese Ursache von so viel Elend. Heiliger Geist ist Geist der Sucht, der der Gemeinheit entgegensteht und Menschen herausreißt aus dem Schmutz der Gebundenheit an das Sotter, aus dem Verkommen in der Sinnlichkeit, wie es jetzt unserm Volk droht. Heiliger Geist ist Geist der Kraft, menschliche gute Vorläufe werden oft gelobt, bleiben aber heden in der Ohnmacht. Heiliger Geist von Gott her gibt allein Kraft zum Vollbringen des Guten, zum Schöpfen des Wertvollen. Heiliger Geist ist nicht Gefühl und Schwärmerel, sondern reale Wirklichkeit, Lebensstrom von der Quelle alles wahrhaftigen Lebens von Gott her. Heiliger Geist hat Erneuerungskraft. Aller Menschengest erstirbt, verdirbt und verrotzt, wenn er nicht unter den Einfluß des heiligen Geistes gestellt wird. Wir brauchen heiligen Geist heute mehr denn je.

Wenn die Döcker Europas diesem Gottesgeist sich nicht wieder öffnen, diesem Geist der Liebe und der Sucht, dann werden sie in Selbstzerfleischung und Selbstvernichtung ihrer eigene Kultur zertrümmern.

Und jeder einzelne von uns spürt es an seiner Haltlosigkeit und Ratlosigkeit, daß ihm diese Hilfe fehlt. Es liegt gar nicht bloß an materiellen, sozialen, geseggeberischen Hilfen, daß wir aus unserm Elend emporkommen, sondern an der Erneuerung von innen heraus, an einem neuen Geist.

Mehr denn je ist heute die Zeit dazu, uns die Augen zu öffnen für diese Notwendigkeit und uns den Notdruck auf die Lippen zu drängen; O heiliger Geist kehre bei uns ein, er ist da, er strömt aus der Quelle auch heute noch in all die Menschen-seelen, die sich verlangend ihm aufrufen. Kommen die Seiten des Glückes es nicht erreichen, dann soll das Elend, der Verbruch alles Menschenkönnens, die große Krise des Menschengestes in der Gegenwart uns dazu verhelfen, daß wir einmal wahrhaftig Pfingsten erleben und uns verlangend dem Gottesgeist öffnen mit der Bitte:

Gib uns Kraft, die in Unkraft sind, Gib uns Liebe, die Hoffens matt, Gib uns Licht, da wir irr und blind, Mach' unsre dürstende Seele satt.

Wirf deine Flamme in unsre Not, Oh' alle Herzenskräfte vereint, Rett' uns vom langjam würgenden Tod, Komm', du der Menschheit heiliger Geist.

Pfingsten

Von Feida Schanz

Pfingsten, — Fest vor des Sommers Schwelle! Pfingsten ist Licht, ist jubelnde Helle. Endlos weit geöffnerte Ferne, — Auf die Wiesen gefallene Sterne!

Pfingsten ist Fest göttgläubiger Menge, Himmelhoch draußender Orgelgänge, Anbachtstetiger junger Gesichter, Auf Kirchhölfern spielender Sonnenlichter.

Pfingsten ist Blütenwollen und -neben, Jugendladen auf Wanderschaulen, Fest der Kastanien in kostbaren Massen, Rosa bemalt wie die Elfenassen. —

Regentänze auf blumigen Rosen, Draße Päonien in idyllischen Däsen, Gärten voll Kinderlachen und -rollen, Dornenhe Farnen, die sich entrollen.

Rohr unter grüngoldenen Budehächern, Weiße Tauden auf sonnigen Dächern; Saudete Rite auf ruhigen Bänken, — Sonnenrieden, — Jugendgedenken.

Fest der Reichsten wie der Seeringsten, Fest, das allen bejuchet, ist Pfingsten, In den Lichterjüngstenden Föhren Summende Bienen in goldenen Chören.

Für Politik des gesunden Menschenverstandes

Wie steht es mit den Voraussetzungen dazu? — Eine nachdenkliche Betrachtung für die Muße der Pfingst-Festtage

Kernfragen deutschen Lebens

*** Mannheim, 14. Mai.**
Bei der Durchsicht der vielen Zeitungen und Zeitschriften, deren wenn auch noch so heftige Vertikale zu den täglichen und unabweidbaren Pflichten eines jeden Redakteurs gehört, fällt unter Bild heute zufällig auch auf eine Anzeige, die im „Zeitungs-Bericht“, dem Hauptblatt für das gesamte Zeitungswesen, enthalten ist. In dieser Anzeige wird „von aufrichtiger Geschäftszeitung ein Zeitschriftler mit journalistischem Fingerlingsgefühl und volkstümlicher Darstellungskraft für eine Politik des gesunden Menschenverstandes“ gesucht.

Wir wissen nicht, wer diese unter Vorfusses erscheinende Anzeige aufgegeben hat und doch hat diese Aufstellung weit über andere denn die übliche Interrogation hinaus unsere Aufmerksamkeit gefesselt und uns zum Nachdenken anregt. Denn alle sind wir uns darüber klar, daß die Politik, die seit Jahr und Tag nicht nur bei uns, sondern in den meisten Ländern der Welt von den häufigen Staatsmännern und Diplomaten getrieben wird, alles andere ist, als eine Politik des gesunden Menschenverstandes. Und doch sollte man meinen, daß gerade eine solche Politik das Einfachste und Natürlicste ist. Aber bildet sich nicht jeder von uns ein, daß er seinen gesunden Menschenverstand noch beiseite hat. Ohne irgend jemand persönlich nachzusehen zu wollen, muß jedoch gesagt werden, daß das in vielen Fällen, in sehr vielen Fällen eine Selbsttäuschung, eine Einbildung ist, die und nicht darf, sondern kurzweilig und unangenehm macht. Und wenn jener Zeitungsbericht wirklich einen Zeitschriftler findet, der nicht nur seiner eigenen Meinung nach, sondern völlig objektiv betrachtet, noch im Vollbewußtsein eines gesunden Menschenverstandes ist, dann kann er sich nur dann Geltung verschaffen, Einfluß ausüben und Güter wirken, wenn auch seine Besetzungsmode oder doch der größte Teil davon nicht nur ihrer eigenen Meinung nach, sondern auch tatsächlich im Bewußtsein dieses gesunden Menschenverstandes ist.

Zur Prüfung einer solchen Frage helfen wir sehr und nicht für zufällig, weil wir nicht überschätzen genug sind, und uns selbst inmitten der so beschaffensten weitverbreiteten geistigen Zerrütung unseres Volkes für völlig unbelangen zu halten. Doch wenn es für eine solche Prüfung einen wirklich objektiv urteilenden Richter gäbe, wie es für die wirtschaftliche Frage nicht, so würden wir sicher alle über das Ergebnis einer Untersuchung unseres gesunden Menschenverstandes erschüttert sein.

Es wäre ja auch ein müßiges Mauerwerk, wenn es anders wäre. Schon in den Tagen vor dem Kriege, die uns zurückblickend als die ganz alte Zeit erscheinen, lag die grimmigste spätere Volkstümlichkeit, daß „jeder seinen Sperrren weghebt“ und daß „jeder anders anders“ ist und wollte damit zum Ausdruck bringen, daß der wirklich gesunde, der sogenannte „normale“ Menschenverstand, eine Weltanschauung sei. Wenn es aber früher schon so war, wieviel schlimmer muß es denn heute sein? Nach dem so unendlich aus, und schon vor Jahren, die wir alle seit Kriegesbeginn durchgemacht haben, nach dem fast unauflösbaren Trennungswort von tausendjähriger Not und Sorge auf unser Werden und Ansichs bis täglich verweirter Kampfes um Leben und Brot und im Hinblick auf die völlige Unmöglichkeit, nicht nur unser eigenes Schicksal, sondern auch das unserer Angehörigen, in es leider nur gar zu gut erkennt, daß unser „gesunder“ Menschenverstand eine mehr oder minder betrübliche Entschiedenheit hat. Reiner hat so selbstherrlich sein, daß er sich selbst davon auslöschen kann. Man kann sogar als dieser Not eine Tugend machen, indem man an ein bekanntes Wort von Lessing erinnert, das bekannter: „Wer bei gewissen Dingen den Verstand nicht verliert, hat überhand“ seinen zu verlieren.

So gesehen, kann man es nach den tatsächlichen Erfahrungen und Auswirkungen der letzten achtzehn Jahre geradezu als ein Wunder Gottes betrachten, daß die weitaus überwiegende Mehrheit des bis auf das Blut verwandten deutschen Volkes leise zum Sinne zu beizubringen hat, wie es eigentlich gemeint doch noch immer der Fall ist. Wie die vielen Millionen Deutsche aber, die leidenschaftlichen Mißbrauch heraus erheben, ihren gesunden Menschenverstand noch zu besitzen, müssen sich, bei welcher Partei sie auch stehen mögen, über eine Grundtatfache unbedingt völlig einig sein, darüber nämlich, daß nur dann begründete Hoffnung besteht, daß dem letzten Wend wieder herauszukommen, wenn wir endlich aufhören, die letzten und noch geliebten Kräfte in innerpolitischen Selbstzerfleischung zu verenden. Es ist dies eine Binsenweisheit wie viele andere, die taubstumm und willenslos nachgehört wird, und trotzdem keine Beachtung findet. Derwegen muß sie immer und immer wieder in die deutsche Seele und Herzen hineingeschmettert werden. Nur wenn wir die möglichste politische Stillschaltung eines 60-Millionen-Volkes in die Waagschale der in vollem Gange befindlichen wirtschaftlichen Umwälzungen setzen können, dürfen wir hoffen, so abzuweichen, daß auch für uns Wonne und Licht für eine bessere zukünftige Entwicklung bleibt. Diese innere Selbstschämung haben wir so nötig wie kein anderes Volk der Erde, weil wir nicht so wie die anderen in der Lage sind, auch noch ein Schwere mit in die Waagschale der Entscheidungen werfen zu können.

Wer das klar erkennt, der muß auch, sofern er seinen gesunden Menschenverstand wirklich beizubringen hat, auch den Klaren und klaren Willen haben, zu diesem Ziele zu kommen, daß die unerlässliche Voraussetzung zur Erlangung aller anderen und weitergehender Ziele ist. Wo aber ein solcher, unbeweglicher Wille ist, da muß sich trotz Tod und Teufel auch ein Weg finden lassen. Das der Standa im Reichstag, den wir diese Woche schonend über uns ergehen lassen mußten, kein Punkt auf diesem Wege sein kann, muß wohl jedem Deutschen völlig klar sein. Im Auslande und in unserer Weltgeltung, auf die wir angewiesen sind, schweben und solche Manifestationen der Unsicherheit und Unbeherrschtheit jedesmal sehr schwer, weil die uns feindlich gesinnte Presse des Auslandes in heuchlerischer Unerblichkeit solche Zwischenfälle zu gewöhnlicher deutscher Propaganda auswählt. Noch wichtiger aber ist, daß durch solche turbulente Szenen und durch den dadurch bei vielen entstehenden Eindruck einer sehr großen und sehr bewirkenden täglichen Kampfes aller gegen alle der deutsche Handel und Wandel, unser gesamtes Wirtschaftslieben noch mehr gestört und bedrängt wird, als sie ohnehin schon sind.

Die Frage aller Fragen, das Problem aller Probleme aber ist nach wie vor, wie wir unsere

Wirtschaft nicht nur vor der täglich feindtrappaler werdenden Schrumpfung bewahren, sondern sie nach Menschennützlichkeiten wieder in Gang bekommen, daß das Millionenheer der Arbeitslosen allmählich wieder in den Arbeitsprozess einbezogen werden kann. Wenn der demagogische parteipolitische Kampf um die Macht im Staate aber so weitergeht wie bisher, denn wird auch die jetzt noch im Gange befindliche Wirtschaft in absehbarer Zeit so geschwächt und gerüttelt sein, daß auch die deutschen Volksgenossen, die das große Glück haben, jetzt noch arbeiten und verdienen zu können, um die Möglichkeit gebracht werden, die arbeitstüchtigen deutschen Brüder und Schwestern mit über Wasser halten zu können. An alle Deutsche, die es angeht, an die Männer in der Regierung des Reiches und der Länder, vor allem aber auch an die Führer der für unsere weitere Entwicklung jetzt noch nachgebenden großen Parteien, richten wir deshalb im Namen der Volksgemeinschaft die inhöfliche Bitte, die Geschänder, bei den ich so sehr und umfänglich wie möglich zu beizubringen Einigungsversuchen anzufragen nicht nur das Trennende oder gar das parteipolitische Interesse zu lassen, sondern das, was uns alle eint, das uns allen gemeinsame deutsche Vaterland und die auf Gesetz und Vertrag unauflösbare Schicksalsverbundenheit.

H. A. Meißner.

Der Reichstags-Scandal vor Gericht

Freispruch Straffers — Drei Monate Gefängnis für die anderen Angeklagten

Drabhtbericht unseres Berliner Büros
— Berlin, 14. Mai.

Der Prozeß gegen die nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Straffer, Deines, Siegmann und Weigel wurde gestern nachmittag vor dem Schöffengericht unter Vorsitz des Landratsabreiters Major Kutzgebhardt. Die vier Angeklagten wurden von der Polizei vorgeführt. Während der Befragung der Personalien war der überflüssige Schriftsteller Dr. Rög erschienen, der im Gesicht und Reden nach große Unterlebensstellen hat. Oberstaatsanwalt Schiller formalisierte die

Anklage gegen die vier Angeklagten auf geistlich-fürliche Beleidigung und Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge.

Das Gericht befahl die Zulassung des Dr. Rög als Nebenkläger.

Beweisaufnahme

Bei der Vernehmung des Hg. Deines stimmten zu, daß er dem Nebenkämpfer eine Ohrspeise gegeben hat. Es auch andere geschlagen hätten, sei ihm nicht bekannt. Er glaube von Rög eine Bemerkung gehört zu haben, von der nur die Worte „schweige“ verstand. Er sei ebenhin darüber empört gewesen, daß der Nebenkläger sich erlaube, in den Reichstag zu kommen, und habe ihm erklärt: „Du bist ja der Kurier“, der die Broschüre gegen Rög geschrieben hat“, und habe ihm ins Gesicht geschlagen. Der Hg. Siegmann will eine ähnliche Bemerkung gehört haben; er sah, wie Deines dem Nebenkläger eine Ohrspeise gab und Dr. Rög darauf mit einem Stahl wart, worauf er, Siegmann, dem Rög eine Ohrspeise gab. Der Hg. Weigel wurde, wie er behauptet, im Nebenanraum durch den von Dr. Rög erwähnten Stahl am Bein verletzt. Als er vom Plenarraum in den Wandelgang kam, begegnete ihm Rög mit einigen anderen Leuten, und er gab ihm ein paar Ohrspeisen. Der Hg. Straffer erklärte, er habe Rög nicht berührt. Er wachte sich auch gegen die Behauptung, wemad er im Nebenanraum gefaßt habe, es sei Deines, daß Rög nicht im wahr. Das Mißverständnis ist, daburd entstanden, daß der Vortragende Diemann erklärte, es sei ein Wunder, daß Rög noch lebe, worauf er, der Anklagende, geantwortet habe, er hätte nicht drangehalten, wenn Dr. Rög vor der Abfassung seiner Broschüre gestorben wäre.

Die Jugendvernehmung

Nach Vernehmung des Berichtes der Angeklagten wurden als erste Zeugen zwei Beamte des Reichstages vernommen, die den Schriftsteller Dr. Rög durch den Wandelgang begleitet. Sie verneinten, ihn vor den auf ihn einwirkenden Abgeordneten zu haben. Ein dritter Zeuge, ein Redakteur des kommunistischen Presseorgans befand, daß am Eingang zum mittleren Vorraum Abgeordnete auf Rög mit Säulen einwirkten und ihn mit den Worten „Schur“, „Lump“, „Verräter“ beschimpften. Der Hg. Straffer sei durch besonders lautes Schimpfen aufgerufen. Der Zeuge habe gesehen, wie Straffer dem Rög am Arm aber an den Hals schlug. Straffer bestritt die Richtigkeit dieser Behauptungen ganz entschieden. Die Reichstagsbeamten hatten es für unmöglich, daß außer Weigel in der Cde kein Plenariumsmitglied noch ein anderer gefangen haben könne.

Nach einer kurzen Verhandlungspause verjagte der Nebenkläger auf die Vernehmung der drei Anklagenden wegen des Vorfalls in der Wandel-

halle. Weitere Zeugen wurden über den Vorfall im Nebenanraum befragt, aus denen bekannt wurde, daß es in dem Lokal so ruhig gewesen sei, daß man wenn Dr. Rög etwas gesagt hätte, jedes Wort hätte verstehen können. Nach der Beweisaufnahme trat eine vierstündige Pause ein.

Strafanträge

Nach der Beweisaufnahme betonte der Oberstaatsanwalt in seinem Vortrag, daß das Vorgehen der Reichstagsabgeordneten, die einen wehrlosen Mann in hinterlistiger Weise überfallen hätten, schwerer Strafe verdiene. Er beantragte gegen die Hg. Deines und Siegmann wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung je vier Monate Gefängnis, gegen den Hg. Siegmann drei Monate Gefängnis, gegen den Hg. Weigel wegen Vermaßebeleidigung 100 Mark Geldstrafe.

Nach dem Oberstaatsanwalt sprach der Vertreter des Nebenklägers Dr. Rög, der sich im allgemeinen den Ausführungen der Staatsanwaltschaft angeschlossen und mit Nachdruck darauf hinwies, daß die Annahme des Bonkrechts nicht nur den parlamentarischen Gepflogenheiten, sondern auch allen Aufstellungen von Recht und Gerecht widerspreche.

Die Verteidiger der Angeklagten wandten sich dagegen, daß das Bonkrechts, das bereits durch den Signatenschied durch den Reichstagspräsidenten keine Anwendung gefunden habe, hier zu einer großen politischen Affäre aufgeworfen werde. Es handle sich in Wirklichkeit um eine Privatfehde, und es wäre nicht einzusehen, weshalb die Führer einer Bewegung schwerer bestraft werden sollten als andere Leute, die sich den gleichen Verbrechen schuldig gemacht hätten.

Als beim Schlusswort der Anklagende Hg. Deines erklärte, daß er der Ansicht sei, die Oberstgen hätten dem Zeugen Rög gestanden, erhob sich im Plenarraum Protest. Darauf ließ der Vorsitzende den Saal räumen. Beim Weggang verabschiedeten sich die Zuschauer mit „Hell Otter“, Rufen.

Das Urteil

Nach sehr lebendiger Verhandlung sollte das Gericht folgendes Urteil:

Die Abgeordneten Deines, Siegmann und Weigel werden wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung in Teilweise mit tätlicher Beleidigung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Hg. Siegmann Straffer wird freigesprochen.

In der Begründung führte das Gericht aus, daß aus den Zeugenaussagen eindeutig hervorgeht, daß Deines und Siegmann die ihnen zur Last gelegte Körperverletzung begangen haben, und zwar in kaltem Blute mit tätlicher Beleidigung. Der Hg. Weigel hat die Beteiligung an dem zweiten Vorwurf in der Wandelhalle nicht geleugnet. Während die Umstände machten den Angeklagten verlagert werden, da sie genügend Gelegenheit hatten, dem Rög gegen Dr. Rög auf legalen Wege einen Ausweg zu verschaffen. Aber selbst, wenn man eine illegale Sühne ausüben wollte, wäre es einem anderen Ort als gerade dem Reichstag.

Bei dem Angeklagten Straffer mußte auf Freispruch erkannt werden, da nur eine tätliche Beleidigung, nicht aber eine Vermaßebeleidigung zur Lastgehand. Die Rufen des Verfahrens fallen, soweit nicht Freispruch erfolgt ist, dem Angeklagten zur Last. Die Angeklagten würden aus der Haft entlassen.

Wie dieser Darstellung will Voche offenbar auch den Vorwurf begehen, als ob die Sozialdemokratie durch eine geschickte „Schimmlung“ die Vertagung herbeigeführt habe.

Am Ende erklärt Voche, daß die Erledigung der noch ausstehenden Arbeiten des Reichstags früher war möglich sein würde, wenn alle Abgeordneten sich den Gesetzen der parlamentarischen Arbeit fügten.

Das Urteil des Schöffengerichts gegen die Nationalsozialisten wird in der Berliner Presse freudig kommentiert. Das ganze Drama und Traur der Verhandlung, das Verhalten der Angeklagten und ihrer Verteidiger, das Verhalten der nationalsozialistischen Subterranean und vor allem der Tatbestand selbst haben auch in den Kreisen der Rechtsopposition offenbar einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Es ist schon allerdings, wenn der „Volksgesetzgeber“ sich das Ergebnis abruft: „Man muß den Angeklagten schwerlich folgen können, wenn sie die keine Unternehmung machten, sie hätten nicht gemeinsam auf Rög eingeschlagen, sondern ihn nach einander geschrien. Vor allen Dingen ist aber das Reichstagsgebäude nicht die geeignete Stätte, um durch eine Serie von Ohrspeisen Klache zu nehmen oder Verwirrung zu stiften für das menschlich und politisch ganz gewiß nicht beleidert erretliche Verhalten eines früheren Parteigenossen.“

Die D.M.S., die das Urteil als hart bezeichnet, wird von „antipolitischen“ Gefühlen beherstet, um schließlich zu sonderer Erkenntnis zu gelangen: „Bei aller Sympathie und größtem Verständnis für menschliches Handeln und ungeschickte Anbiederung“

Können die Handgreiflichkeiten vom Donnerstag und auch das System, in das sie am freiespiel gemessenen mehrschonlich eingereicht werden sollten, nicht gebilligt werden.

Wie soll es denken im Wandel wirken, wenn jetzt auch im Reichstag die Bodenteile einzuweichen beginnen?

Die Blätter der Linken finden das Urteil gerecht, gerechter, als wie das „Berliner Tageblatt“ glaubt konstatierten zu können, nach dem Verlauf des Prozesses zu erwarten war. Der „Vorwärts“ fordert als den Kern des Prozesses die öffentliche Erörterung über die Verfassungsverhältnisse der Weim.-Republ. deren Inhalt verfassungsrechtlich ist. Die Erörterung darüber, daß ihre Geltung nicht bekräftigt werden könne, daß nicht alle Klagen von Rög und seinen Freunden gegen die Verfassungsverhältnisse der Weim.-Republ. durch den Richter zu bekräftigen werden mußten, habe zu dem Ueberfall eines Nationalmandates auf Dr. Rög geführt.

Strafantrag gegen Dr. Goebbels

Meldung des Wolf-Büros
— Berlin, 14. Mai.

Der Volkspräsident teilt mit, während der Reichstagsabgeordnete der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels: „Er kommt das südtliche Schwim, der Welt, hier herein und provoziert und durch seine Kameraden“. Wegen dieser Beleidigungen Klage gegen Dr. Goebbels gegen die Volkspräsidenten Strafantrag gegen Dr. Goebbels gestellt.

Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die vier nationalsozialistischen Abgeordneten haben die heute nachmittag ein Strafverfahren ein Dementi freigegeben von etwa 60 Angehörigen der NSDAP, der irgend durch die Strafe macher. Die Polizei läßt den Zug auf und nahm 21 Nationalsozialisten.

53 Millionen RM. Geldstrafen

Telegraphisches Meldung
— Chemnitz, 14. Mai.

Nach fünfjähriger Verhandlung wurden in einem der größten Spritsteuerverträge, die in Deutschland je verhandelt worden sind und der mit Geldstrafen in Höhe von etwa 53 Millionen Reichsmark endete, verurteilt: der Kaufmann Otto Ederl aus Neudorf (Schneeberg), wegen Vergehens gegen das Brauwirtschaftsgesetz und wegen Besonderebeschaffung an einer Weibstrafe von 10 Millionen RM. und an einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten, der Finanzhilfswirtschaftsreferent Hermann Korf, weil, wegen der gleichen Vergehen und passiver Besonderebeschaffung zur gleichen Geldstrafe und an einer Haftstrafe von 2 Jahren. Auf weitere Angeklagte erzielten Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu 3 Monaten, sowie Geldstrafen von 120 000 bis zu 25 000 RM. außerdem gegen sonstige Angeklagte auf Geldstrafen für Verstoß gegen § 48 des RM. A. erkannt.

Dem Prozeß liegen folgende Vorwürfe zugrunde: Im Jahre 1921 gründete, der auf Jahre später verurteilte und durch Kriegsverbrechen zu Reich geommene Fabrikant Ernst Krieler aus Reich zwei Effabriz, die von der Reichsmonopolverwaltung etwa eine Million Liter Spirit bezog, von denen nachweislich 900 000 Liter verschoben wurden. Durch die Schenkungen wurde die Steuerbehörde um einen Betrag von etwa 40 Millionen RM gekürzt. In der Urteilsgündung wurde betont, daß die Verurteilung nur unter der transmittierten Befragung des Reichsrichters möglich gewesen seien.

Insall eines französischen Militärtransportes
— Paris, 14. Mai Bei Tün fuhr größtenteils mit Militär leichter Kraftwagen, der eines Fortbewegungsmittel war, wurde, ganz einem Baum und führte um. Insgesamt wurden zum Soldaten schwer verlegt.

Berliner Pressestimmen

Drabhtbericht unseres Berliner Büros
— Berlin, 14. Mai.

Im „Vorwärts“ kommt Reichstagspräsident Voche nochmals auf die Vorgänge des 12. Mai zurück. Er begründet insbesondere die Einigkeit der Volksgenossen, die ihm unerlässlich erschien in dem Augenblick, als er erfuhr, daß bei der Ermittlung des Tatbestandes des ersten Ueberfalls der von Beamten des Reichstages begleitete Journalist

zum zweiten Male überfallen und daburd die Ermittlung unmöglich gemacht wurde.

Der Vorwurf der Versinnung, in rechtliche Hinsicht ist, ist verhindert worden durch die Warnung der Abgeordneten, sich aus dem Plenarraum zu entfernen. Dadurch war eine Tage geschlossen, in der eine ruhige Durchführung der Verhandlungen nach kurzen Unterbrechungen nicht mehr zu denken war.

Welche Absichten verfolgt General Schleicher?

Groeners Rücktritt unter dem Druck der Generalität - Noch nicht abwägbar Rückwirkungen auf die Innenpolitik

Beruhigtes Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Büro
Berlin, 14. Mai.

Nach dem Sturm der letzten Tage zeigt das politische Leben der Reichshauptstadt als natürliche Reaktion eine gewisse Beruhigung. Diese Beruhigung ist, wenn man so sagen darf, nicht frei von der Überdeutlichkeit der Pfingsttage. Denn nach der Entscheidung des Reichspräsidenten und des Reichswehrministeriums vorzunehmen werden. Während des Pfingsturlaubes des Reichspräsidenten in Weimar ist weder ein Antrag des Reichspräsidenten noch Groeners Vorzeichen. Vermutlich wird sich nur der Staatssekretär Reichner Anfang nächster Woche nach Weimar begeben, um Herrn von Hindenburg das

formelle Rücktrittsgesuch Groeners

zu unterbreiten. Wie es jetzt aussieht und wie aus dem von der Reichshauptstadt berichtet wird, hat der Reichspräsident am Donnerstag nachmittag im Hinblick auf die Unterbreitung mit dem Reichspräsidenten und mit Groener im Reichswehrministerium eine Befragung mit dem General von Schleicher gehabt. Diese hat zweifellos den letzten Anstoß zu dem Rücktrittsgesuch Groeners gegeben, denn in ihr hat Schleicher offenbar die in der Armee herrschende Stimmung geschildert und über die Haltung der Generalität unterrichtet, die in Groener nicht mehr den Mann ihres Vertrauens sehe. Das Rücktrittsgesuch Groeners ist mitteln erfolgt, um einen Schritt der Weimarer beim Reichspräsidenten vorzunehmen. Das Dokument von einem Untersatz der Offiziere ist also formal richtig, ändert aber nichts an der Tatsache, daß die Kreise um Herrn von Schleicher einen entscheidenden Einfluß in der ganzen Angelegenheit ausgeübt haben.

Die Erklärung des in erster Linie als Nachfolger Groeners genannten Admirals Raeder, daß ihm von solchen Absichten nicht das Mindeste bekannt sei, wird in politischen Kreisen vielfach so aufgefaßt, als bedeute Raeder keine Neigung, in das Kabinett einzutreten.

Dienstag Kabinetts-Sitzung

Drahtbericht unserer Berliner Büro
Berlin, 14. Mai

Der Kanzler wird die beiden Pfingsttage außerhalb Berlins verbringen. Auch einige Minister werden vorübergehend die Reichshauptstadt verlassen. Am Dienstag sollen indes die Kabinettsberatungen bereits wieder fortgesetzt werden.

Eine den christlichen Gewerkschaften nahestehende Korrespondenz verbreitet Mitteilungen über die nach dem Reichstagsauflösung dem Kabinett gemachten Vorschläge. Danach ist eine Verkopplung der Grundbeiträge der Einkommensteuer, die Einbeziehung der Beamten in das Einkommensteuergesetz und die durchsichtliche Kürzung der Arbeitslosenunterstützung jeder Art um 20 v. H. vorgesehen. Ferner eine allgemeine Herabsetzung der Invalidenrenten um 10 v. H., die Renten um fünf und bei Witwen um vier Mark, schließlich die automatische Herabsetzung dieser Rentenleistungen in der Unfallversicherungsversicherung und auf die Höhe in der Arbeitslosenunterstützung der Arbeitslosen. Endlich soll eine Kürzung der Unfallversicherungsrenten um etwa 20 v. H. in Aussicht genommen sein. Bei alledem handelt es sich, wie die Korrespondenz ausdrücklich feststellt, um Vorschläge um Kabinettsbeschlüsse.

Gerüchte um Groener

Drahtbericht unserer Berliner Büro
Berlin, 14. Mai.

In einem Teil der Presse werden Gerüchte von einem angeblichen Attentatsplan auf Groener wiedergegeben. Diese Gerüchte klingen, wie der „Vorwärts“ feststellt und wie wir auch bestätigen können, in Berliner politischen Kreisen bereits seit einigen Tagen, ohne daß sie bisher eine Bestätigung erfahren haben. Sie gehen, soweit wir unterrichtet sind, auf die Aussagen der Frau eines Reichsbeamten zurück, die eine Gruppe junger Leute beobachtet haben soll, aus deren Gespräch

Attentatsabsichten

hervorgegangen seien. Einer von ihnen habe eine auffällige dicke Wappe unter dem Arm getragen. Angeblich soll auch das Bild des Ministers Groener kenntlich gemacht worden sein. Es scheint aber, daß für diese Angaben irgendwelche tatsächliche Unterlagen nicht ergeben haben.

London zu Schleichers Absichten

Drahtbericht unserer Londoner Korrespondenz
London, 14. Mai.

Der Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph“ erklärt, von einer gutunterrichteten Personlichkeit in hoher amtlicher Stelle, daß der Rücktritt General Groeners vom Reichswehrministerium zweifellos das Werk des Generals von Schleicher gewesen sei. Nach einer Beratung mit anderen hohen Offizieren des Reichswehrministeriums sei General von Schleicher zu Groener gekommen und habe ihm erklärt: „Es ist für uns ganz unmöglich, weiter mit Ihnen zusammenzuarbeiten.“

Der Korrespondent berichtet weiter, daß v. Schleicher nicht nur gegen die Unterdrückung der SA und die Tatkraft des Reichsbanners protestiert habe, sondern mit der ganzen Innenpolitik Bräunings und Groeners nicht einverstanden gewesen sei. General von Schleicher habe dafür gearbeitet, daß die Nationalsozialisten ins Kabinett aufgenommen würden und zwar unter günstigeren Bedingungen, als der Kanzler und Reichswehrminister zu gewähren bereit seien. Der „Daily Telegraph“ fügt die Nachricht hinzu, daß der Widerstand Schleichers letzten Endes zum Sturz Bräunings führen werde. Es sei durchaus möglich, daß es dann an einer militärischen Diktatur kommen werde, an deren Spitze General von Schleicher stehen würde und die von den Nationalsozialisten unterstützt werden würde.

Der diplomatische Korrespondent des gleichen Blattes berichtet, daß unter den ausländischen Diplomaten in Berlin die Ansicht verbreitet sei, daß der Rücktritt General Groeners nur das Vorzeichen zu einem Sturz der Regierung Bräunings bilde. Die Wöhring werde vermutlich in der Aufnahme von Nationalsozialisten in ein neues Kabinett Bräunings liegen.

Was wollen die Nationalsozialisten?

Klage beim Staatsgerichtshof

Berlin, 14. Mai.

Die Führer der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion mit Ausnahme Gregor Strassers haben sich im Laufe der Freitag-Nacht nach München begeben, wo heute eine Besprechung über die letzten parlamentarischen Vorgänge mit Adolf Hitler stattfindet. Von der Fälligkeit der Klagen hängen die weiteren Schritte ab, die die Nationalsozialisten unternehmen werden.

In nationalsozialistischen Kreisen erwartet man, daß der erste Schritt ein

Streitgegenstand gegen den Volkshelmspräsidenten Dr. Weich

sein wird. Dr. Weich hätte übrigens, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, die unaufrichtige Aufgabe, gegen Abgeordnete des Reichstages mit Polizeigewalt vorgehen, nur sehr ungern übernommen. Er war jedoch dazu gezwungen, weil Volkshelmspräsident Gregor Strasser nicht in Berlin weilte und auch ein anderer höherer Volkshelmspräsident für eine solche Aufgabe nicht zur Verfügung stand.

Das Ergebnis der heutigen Münchener Besprechung wird wohl das sein, daß sofort

Klage beim Staatsgerichtshof

erhoben wird, um ein ähnliches Urteil wie das gegen Preußen auch für das Reich zu erwirken. Ein solches Urteil könnte jedoch, selbst wenn es für die Nationalsozialisten günstig ausfällt, kaum vor dem 8. Juni erfolgen.

Ueber die gestern abend noch eingehenden Besprechungen der Nationalsozialisten gegen die geschäftsordnungsmäßigen Maßnahmen des Reichspräsidenten wird also erst im Juni vom Reichstag entschieden werden können. Ob dann am 8. Juni angelehnt der Erregung eine ordnungsmäßige Behandlung dieser Dinge möglich sein wird, steht sehr in Frage.

Man hat sogar Besprechungen für den Beginn der nach Pfingsten beginnenden Ausschusssitzungen.

Die Sitzung des handelspolitischen Ausschusses, die am 26. Mai stattfinden sollte, ist übrigens bereits abgesetzt worden, allerdings nicht etwa aus politischen Gründen, sondern wegen Behinderung verschiedener Ausschusssmitglieder. Ueber die Forderung des auswärtigen Ausschusses ist noch nicht entschieden.

Senkung der Vermögenssteuer um 20 Prozent

Telegraphische Meldung

Berlin, 14. Mai.

In einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums heißt es: Die amnestiable Veranlagung zur Annullierung der Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer und Grundsteuer wird ab dem 1. Januar 1933 eingetragenen Wertes um 20 v. H. gesenkt.

Sie steht auf dem Gebiet der Vermögenssteuer für das Rechnungsjahr 1932 einen

einseitigen Abstieg von der Steuer '32, und zwar in Höhe von 20 v. H. bei an sich naheliegenden Steuerbeiträgen vor;

die Herabsetzung verteilt sich gleichmäßig auf die einzelnen Vermögenssteuertypen.

Auf dem Gebiet der Erbschaftsteuer werden in den Fällen, in denen die Steuerpflicht im Kalenderjahr 1932 eintritt, die für den Grundbesitz maßgebenden Einheitswerte um 20 v. H. gesenkt.

Ebenso wird bei der Grundwertsteuer in den Fällen, in denen die Steuerpflicht im Kalenderjahr 1932 eintritt und der Einheitswert in Betracht kommt, von einem um 20 v. H. niedrigeren Wert ausgegangen.

Diesjährig der am 20. Mai folgenden Vermögenssteuerrats ist u. a. folgendes zu beachten: Wer seinen Vermögenssteuerbescheid 1932 bereits erhalten hat, erhält keine besondere neue Mitteilung, sondern hat ohne weiteres die Steuerjahresabrechnung für 1932 am 20. 5. zu füllen. Wer keinen Vermögenssteuerbescheid in den nächsten Tagen noch nicht erhält, kann die zu sich am 20. Mai 1932 zu entrichtende Vorauszahlung ohne weiteren Antrag am 20. 5. füllen.

Wahrscheinlich werden Zusätze nicht erhoben, wenn die Steuerpflichtigen ihre Vermögenssteuerzahlung bis zum 30. Mai entrichten.

Spatenwurf im Dorfmannder Schloßhof

Fortmund, 14. Mai. Der 60 Jahre alte Wehner Albert Klein wurde gestern mittags in seiner Wurzfläche auf dem Dorfmannder Schloßhof von seinem 28 Jahre alten Sohn durch einen Spatenwurf in den Rücken getötet. Der Täter stellte sich der Polizei. Die Leiche wurde beiseitegetragen. Ueber die Vorgehensweise erfahren wir: Der Sohn des Ermordeten hatte am Donnerstag schwer geschickt und in der Nacht erst früh nach Hause gekommen. Am Freitag morgen trank er bereits wieder. Sein Vater soll ihm schwere Vorwürfe gemacht haben. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung ist es zu der Missetat gekommen.

Raubüberfall auf eine Wirtschaft

Berlin, 14. Mai. In ein Lokal in Mariendorf drangen heute nacht drei junge Männer mit vorgehaltener Pistolen ein und gaben unter dem Rufe „Hände hoch!“ etwa zehn Schüsse ab, durch die jedoch niemand verletzt wurde. Darauf raubten sie zwei Registrierkassen, trugen sie zu ihrem vor dem Lokal stehenden Auto und fuhren davon. Ein Mann, der das Lokal kurz zuvor verlassen hatte, verfolgte auf ihn und verlor ihn im 100. Die Täter sind mit dem Auto, das übrigens gestohlen war, entkommen.

Der Pfingstfeiertage wegen

erscheint die nächste Ausgabe der „NMZ“ Dienstag vormittag 6 Uhr. Dringende Familien-Anzeigen können uns bis Montag abend durch den Briefkasten am Hauptportal unseres Verlagshauses übermittelt werden.

Grubenunglück auf Zeche Dorstfeld

Telegraphische Meldung

Dortmund, 14. Mai.

Auf der Zeche Dorstfeld in Dorstfeld hat sich heute durch einen Seilbruch ein schweres Grubenunglück ereignet. Die Seilwinde hat noch keinen Nebenblick über den Umfang des Unglücks und kann nähere Angaben noch nicht machen. Es sollen bis jetzt einige Tote geborgen worden sein.

Wie die Zecheverwaltung mitteilt, handelt es sich bei dem Unglück entweder um einen Förderseilbruch oder um einen Seilwindbruch. Ein mit vier Mann besetzter Förderkorb wurde in die Tiefe und blieb erst auf der fünften Sohle stehen. Man rechnet damit, daß die im Förderschacht befindlichen Seile sich nach der Ausfahrt der Seilwinde um 600 Ubr.

Wenn sich die Katastrophe etwas früher ereignet hätte, wären die Folgen unaussprechlich gewesen, da sich dann der größte Teil der anstehenden Bergleute in den Röhren befunden hätte. Direktion der Zeche und Bergbehörde sind eingeschaltet und haben die Untersuchung aufgenommen.

Wie die Polizei noch mitteilt, ist der Förderkorb des Schachtes und noch ungeklärter Ursache plötzlich fest geworden. Das Förderseil glitt von der großen Seiltrammel ab und beide Röhre, der auf- und der niedergehende sanken bis zur 500 Meter-Sohle hinab. In dem aufgehenden Röhren fanden sich vier Bergleute, im niederstehenden ein Grubenflößer. Beide Röhre rücken im Dampf. Man rechnet nicht damit, daß von den Bergleuten noch einer lebt. Die Seilwinde ist erst gestern geprüft worden.

Transoceanflieger abgestürzt, aber gerettet

Meldung des Wolff-Büros

Kemporf, 14. Mai.

Der amerikanische Piloten von Keesler, der gestern früh in Kemporf zum Transoceanflug nach Paris gestartet war, ist in der Nähe der irischen Küste abgestürzt. Er wurde von dem Dampfer „President Roosevelt“ gerettet. Beim Abflug hat er sich einen Knieverbruch und Gantablürkungen zugezogen.

Lindbergh an der Leiche seines Kindes

Telegraphische Meldung

Trenton, 14. Mai.

Obwohl Lindbergh tief gelitten hat, ein und ankerte den Wunsch, den Leichnam seines Kindes zu sehen, bevor der Berg endgültig geschlossen wurde. Lindbergh verbarnte einige Anwesenheit in englischen Schwimmbad vor den Herbergen Ueberresten seines Sohnes. Einige Zeit später wurde der Berg mit dem Leichnam ins Krematorium gebracht.

Die Einäscherung der Leiche des kleinen Lindbergh hat in Anwesenheit des Oberst Lindbergh, des Chefs der Polizei von New Jersey und anderer Behördenvertreter stattgefunden. Die Urne mit der Asche soll den Eltern morgen zur Beisetzung zur Verfügung gestellt werden. Präsident Hoover hat der Witwe des Obersten Lindbergh seine herzlichste Anteilnahme an dem erschütternden Ende ihres Sohnes ausgesprochen und strenge Verfolgung der Mörder zugesichert.

Tätlicher Angriff auf den König von Spanien

Madrid, 14. Mai. Der frühere König von Spanien, der hier heute auf Malta ankam, wurde, als er den Dampfer „Strathaird“ verließ, von einem spanischen Arbeiter tätlich angegriffen. Der Angreifer wurde verhaftet.

Der erste Gnadenakt des neuen Präsidenten

Vareia, 14. Mai. Der Präsident der Republik hat einen Raubmörder, dessen Hinrichtung wegen des Todes des Präsidenten Doumer verfallen worden war, begnadigt.



Hurra! 14 Tage „Fedag“-Ferien!



Wir haben mit der „FEDAG“-Feriengemeinschaft deutscher Arbeitnehmer A.-G., München, ein langjähriges Vertragsabkommen geschlossen, demzufolge wir seit 4. April 1932 unseren sämtlichen Tabakerzeugnissen in allen Packungen

Smokingplan

beifügen. Sammeln Sie die Ferienmarken! Es lohnt sich! Werden Sie Mitglied der FEDAG! Diese garantiert ihren Mitgliedern **Fünftausend kostenlose 14tägige Ferienaufenthalte** bereits im ersten Ferienjahr 1932/33. Für 30 Pfg. erwerben Sie die Mitgliedschaft für 5 Jahre. Fragen Sie Ihren Tabakhändler!



Tabakwaren nach den Vorschriften der Österreich. Tabakregie
FUNK - ROSENKAVALIER - MEMPHIS - III. SORTE - REGIE-VIRGINIER - REGIE-STUMPEN - REGIE-TABAKE

Flingstwunsch!

Wie werd' Bester sein an Flingstie!
Verzud, ob de Reiz bringtst,
Und mit Nöh und Käse dorchtbringst,
Widerum Teilst! Ockstann schwingst!
Wofen heele Dank erlingst!
Bei de Müt und de Flingstie:
Schperz die Suna nit ein an Flingstie!

He manns reitst an de Flingstie
In e Bertaband hungig schwingst,
Do en gute Troppe kriantst,
Jwee Portion Dö veringst,
Hiet Dich, dah Teen Hölle bringtst,
Sankst beim Oeckweg körntst un flingst de:
„Du verflicht, u!!! Flingstie!“

Aloes Bester ihid nit Flingstie,
Doh der Sonnehe(n) erblint
Und in meide Dore weit) bringt,
Reichblind) lo) h) erflint,
Rein)auer allen bringt,
Koch de Arme, de Bertaband —
Wille(n) Gild u) robe Flingstie!
Dr. G. J. Dietrich-Heidelberg.

Vor dem Fest

Nun hat sich zwei Tage vor dem Flingstie der
Donnerstag Mai doch noch auf seine Pflicht be-
lassen und mit einem Schlags mit dem nachfolgenden
Wetter aufgeräumt. Die gelaunten eingetretene
Aufbesserung konnte sich erfreulicherweise behaupten.
Wenn man den Voraussagen der Hamburger See-
wetterglaube (Wetter) darf, dann wird uns die im
Sehen liegende Depressen nicht mehr anhaben
können. Allerdings haben wir mit dem Flingstie-
Schwankungen zu rechnen, wie auch Wärme-
gewitter im Bereiche der Möglichkeit liegen.
Zimmertun ist mit Genussnahme festzustellen, daß sich
die Gesamtwetterlage gebessert hat.

Mit der Aufbesserung ist ein erhebliches An-
heben der Temperaturen verbunden. Der
gestrige Tag war angenehm Sommerlich warm,
denn als Höchstwärme wurden 24,7 Grad er-
mittelt. Die heutige Frühtemperatur betrug 16,3
Grad, die höchste Nachttemperatur 19 Grad. Die
Voraussetzungen für ein annehmliches Flingstie-
fest sind somit gegeben. Wenn die Hoffnungen, die an
diese beiden Festtage geknüpft werden, voll in Er-
füllung gehen! In diesem Sinne wünschen wir
unseren Lesern ein

recht frohes Fest!

*** Flingstieverkehr nach dem Schwarzwald.** Zur
Erleichterung des Touristenverkehrs nach dem nörd-
lichen Schwarzwald wird an den beiden Flingstie-
tagen der am 13. Mai früh in Mannheim abende
bestimmte Personenzug (Waldruhe ab 9
Uhr) direkt Personenwagen von Mannheim nach
Oberkirch und Oberrhein mifführen. Die Wagen
werden ab 8.15 Uhr und Oberrhein 10.15 Uhr
nach Ankunft des Zuges weitergeführt mit Ankunft in
Oberrhein am 13. Mai um 12.15 Uhr, in Oberrhein um 1.15
Uhr. Auch in der Gegenrichtung werden abends die
durchgehenden Personenzüge nach Mannheim be-
fördert wie folgt: Oberrhein ab 18.15 Uhr und Ober-
kirch ab 18.30 Uhr.

*** Verhaftung** wurden Anhaltsbesitzer Otto
Wolffschmidt bei den Strafsachen in Freiburg an
den Strafsachen in Mannheim und Anhalts-
besitzer Hans Beck bei den Strafsachen in
Mannheim an den Strafsachen in Bruchsal.

*** Taktischer Sturz vom Kaiserhof.** Versammelten
Sonntag kurz vor der auf einer Platte mit seinem
Kinde befindliche 4-jährige Schloffer Josef Emil
Reuzler und Mannheimer-Kleiner auf der vom
Bogen (Häufig) gewordenen oberrheinischen Verkehr-
überlandbahn Weiskopf in Löhre, daß er mit
einem Schädelfraktur bewußtlos liegen blieb.
Während der Kind aus leichte Verletzungen er-
litt, mußte Reuzler ins Weiskopfer Krankenhaus ge-
bracht werden, wo er nun, ohne das Bewußtsein
miederzuerlangen zu haben, seinen Verletzungen
erliegen ist.

Der Liebesbriefsteller

Flingstie von Richard Soosmann

Der kleine Blumenverkäufer mit den roten und blauen
Tafeln und Lilienfingerring im vollen Glanz des
Sommer.

Kindern stunden Freunde und Freude. Nur Frau
Antonie sah traurig am Kaffeetisch auf der Veranda
und sah zum sonnigen Kinder mit den gelben noch
hat abends eingetroffenen Briefe:

„Briefe heute leider unmöglich. Liebe Freundin,
Sichung wird heute abend kaum zum Wohlstand füh-
ren; dann morgen, am Flingstie, noch Vermitt-
lungsvermittlung kann alle freigelegten Morgen abend
entfallen. Bitte nicht beachten, da Dich Telegramme
sicher erreichen, doch erreicht Dich dieser Brief noch
seitig genau, um Deine einzelnen Flingstie nicht zu
haben. Sicher sicher Du noch Sommer zu den
Eltern. Alles andere mündlich. Inzwischen herz-
lichen Gruß und Auf von Deinem Mann.“

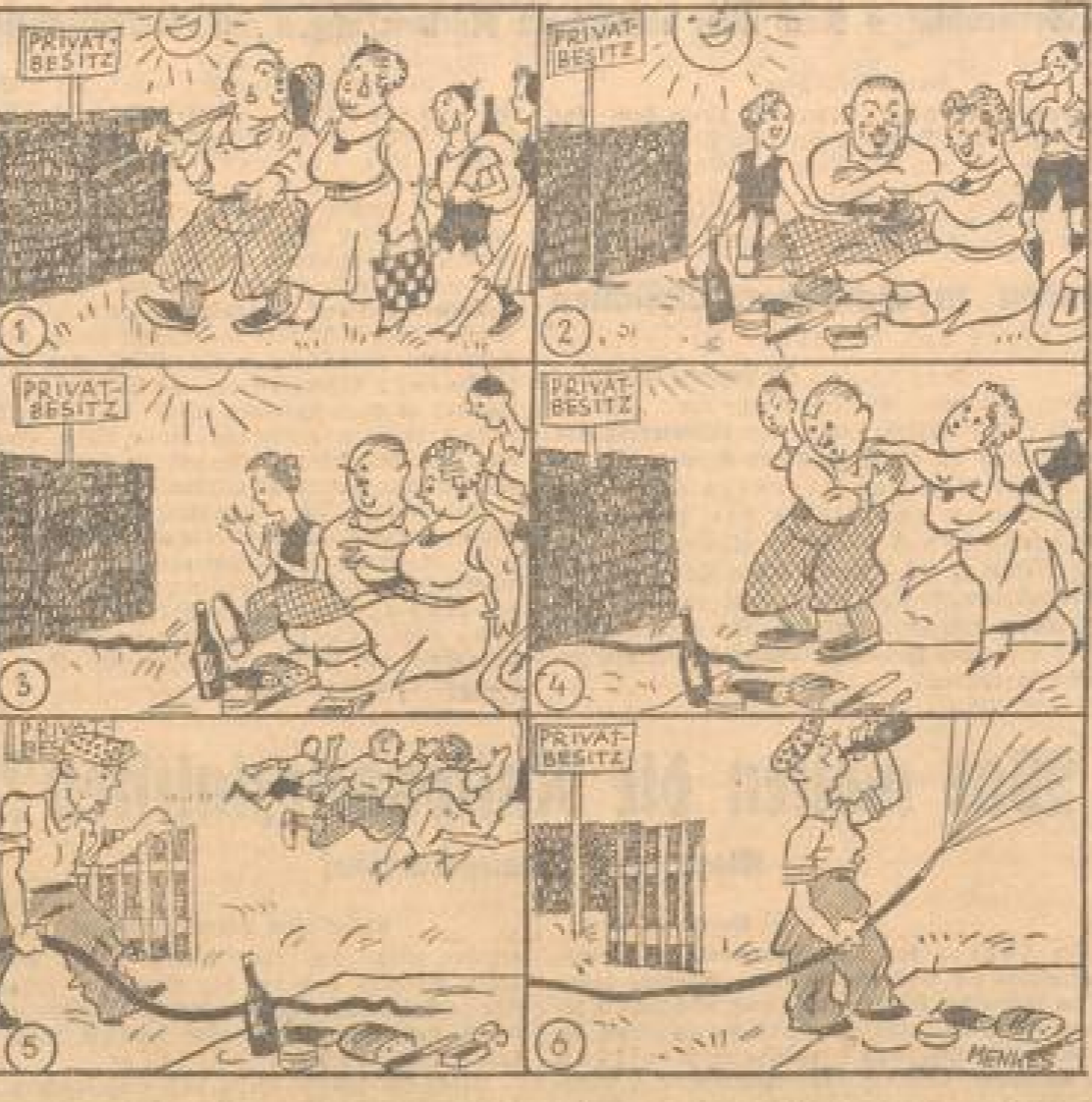
Die nächsten es schreibt, dachte Frau Antonie.
Ein guter Herz, ein tüchtiger Mann, der Mann —
genießt aber seine Briefe und recht nützlichen. Nicht
nur dieser hier.

Früher hatte sie andere Briefe bekommen, zum
Beispiel noch vor drei Jahren — da war ein deli-
ziosa (Mannheimer) Briefe, der Briefe. Böher.
Sie ging an ihren Schreibtisch, frunkte in einem
Schubladen und holte ein blaues Briefe, Brief-
behalte hervor. Sie hob es freudig hoch,
Seine Briefe stimmten, wie zum Beispiel
dies:

Briefe leben, almen warm und laden
Nacht, was das lange Herz geben;
Was die Lippen kaum zu murmeln wagen.
Das sehen sie frei und ungehindert.“

Die Leidenschaftlichkeit ihres Briefe hatte sie seitwärts
amar nicht so sehr bestrift, aber solche Briefe ent-
standen eben ein junges Mädchen, da, sie hätte diesen
Bereicher wohl kaum vergessen, wenn nicht diese
paraphrasen Sehen an ihn erinnern. — Und
während sie meinte, hat ihr der letzte Brief in
die Hand, zufällig auch ein Flingstiebrief. Er lautete:
„Deine Briefe, Flingstie, das höchste Fei,
in Sommer! Tod hat der Freude mit inner Liebe,
die uns von der Liebe immerher schreckt mured.“

Flingstausflug der Familie Murks



Stärkerer Reiseverkehr

Die Forderung der Wettierlage hat sich, wie
vorausgesehen war, sofort auf den Reiseverkehr aus-
gemerkt. Bereits am gestrigen Tage konnte eine
bessere Benützung der Züge festzustellen werden, wie
sich auch im allgemeinen überaus die Betriebs-
leistung machte. Der Verkehrsverein hatte
den ganzen Tag über einen ganz außer-
gewöhnlichen Geschäftigkeit, denn aus den
Zugleistungen waren mit einem Male Massende ge-
worden, die sich ihre Fahrkarten besorgen. Oben-
halb, Redaktori und Schwarzwald waren die am
meisten verlangten Reiseziele, während schnee-
höflich auch darüber hinaus noch anderen
Einkaufs Richtungen verkauft wurden. Auch ein
bestimmte Samstag hat der Verkehr an den Vakt-
festenhaltern recht zufriedenstellend abgelaufen.

Wie wir im Hauptbahnhof feststellen konnten,
beruhte heute in den Frühstunden ein besonders
starker Andrang. Die Bahn hatte alle Vorkorrekturen
für eine reibungslose Abwicklung getroffen und wird
auch an den folgenden Tagen in der Folge sein, dem
härtesten Massenausgang gerecht zu werden.

*** Mägen Hundebesitzer!** Durch die in nächster
Zeit täglich werdende Hundebesitzer wird wieder eine
große Zahl Hunde abgetötet. Der Tierhugh-
Veren fordert hiermit auf, die Tiere, für die die
Steuer nicht mehr aufgebracht werden kann, nur im
Zirkel zur Tötung oder Beschaffung abzugeben.
Die größtmögliche Mühen an Wert hat, unter
jeden einem Barmund Hund in ihren Besitz zu
bringen, um sie auf gesunde Weise zu schlachten
für Arbeitsstoffe werden Tiere unentgeltlich getötet.

40 Jahre Reichsbahnbeamter

Am 13. Mai feierte Reichsbahnbeamter Friedrich
Dallner von der Verwaltungsbteilung des
Bahnbetriebsamtes Mannheim-Königsplatz sein
40-jähriges Dienstjubiläum in voller for-
pölicher Müdigkeit und geistiger Frische. Aus diesem
Anlaß sind eine schicke, einladungsvolle Feier hat.
Der Dienstherr, Reichsbahnkommandant Seg-
ner, überreichte dem Jubilär im Auftrag der
Reichsbahndirektion Karlsruhe je eine Urkunde des
Herrn Reichsbahnpräsidenten, des Generaldirektors Dr.
Dorffmüller und des Präsidenten der Reichsbahn-
direktion Karlsruhe, Herr v. Gb., für 40-jährige
treue Dienstleistung, wobei die Verdienste des Jubilärs
gedührend gewürdigt wurden. Außerdem an diesen
dienstlichen Anlässen der Beamtenratzeiter,
Reichsbahnbeamter Heinrich Gb., dem Jubilär
auf seinem Kurs mit dem hohen Wünschen in
Gegenseitigkeit sämtlicher Abteilungsleiter ein von Be-
amten des Bahnbetriebsamtes Mannheim-Königsplatz
überreichte Geschenk. Als Abschied hat nach der Ab-
teilungsleiter, Reichsbahninspektor Gb., für den
Jubilär erhebende Worte.

*** Dachstuhlbrand.** Heute früh 6.15 Uhr wurde
die Herrschaftswohnung mit Dachstuhl im 2. in
Mannheim gerufen. Vermutlich durch Schornstein
war das Dachstuhl in Brand geraten. Die Gefahr
wurde durch Abkühlen und Entfernen der an-
gebrannten Balken beseitigt.

*** Dienstjubiläum.** Der Angestellte Albert Bar-
ten beehrt am Flingstie sein 40-jähriges
Dienstjubiläum bei der Allgemeinen Crik-
trantenkassen Mannheim.

Ein Gedenktag

Am zweiten Flingstie fest sind 30 Jahre seit
dem glorreichen Heiderberg Eisenbahn-
unglück verstrichen. Vielen Mit-Mannheimern
wird dieser Tag unvergessen sein. Das Unglück er-
eignete sich folgendermaßen: Um halb 12 Uhr nachts
fuhr der von Mannheim kommende Nachtzug
auf einem von Heidelberg kommenden Zug, der in
folge falscher Weichenstellung auf das Eisen-
gleise geraten und mit Mannheim Flingstie-
Hilfszügen kollidierte.

Ein Versehen fanden in der Schwenkbahn
den Tod; ein Zugweiser, ein Schaffner, ein Wag-
meister und zwei Soldaten vom Weidhagen-Regi-
ment Nr. 9, ferner ein Wagon und ein Arbeiter.
Schwererwundete waren es 46, die mit
Tragbahnen teils durch das Personal der Mann-
heimer, teils durch Heiderberg Nachtzüge in
die Klinik verbracht wurden. Die Verwundeten
waren vollständig an der Unfallstelle erschienen; sie
legten die ersten Verbände an. Die Heiderberger
Freiwillige Feuerwehr erloschen mit Verpfänden und
leuchtete die vollständig geträumerten Verleser-
ungen ab. So mancher Verunfallte wurde aus den
Trümmern hervorgezogen und dadurch noch gerettet.
Unter den Verletzten befanden sich 7 Mann-
heimer und Mannheimerinnen, 2 Seidenheimer und
ein Ludwigshafener, von denen wohl nur noch
wenig am Leben sind. Die ältesten Verletzten
waren damals 19 Jahre alt. Es sind hier: Frau
Anna Langenbach geb. Heinrich und Schiedler-
meier Ferdinand Bremer. Beide sind in Mann-
heim wohnhaft. Von den Verletzten der Heiderberger
Klinik haben sich damals hervorgehoben: Der Vater
des Heiderberger Schiedler, Geheimrat Dr.
Gerns, und der heute noch in Mannheim lebende
Geheimrat Dr. Heud, damals erster Militärarzt,
ferner Militärarzt Dr. Ebinger. F. B.

*** Flingstie der Pfaffen.** Die Landes-
macht Baden des Deutschen Pfaffen-
bundes hält ihr Flingstie bei der Kleine
Oberleitung im nördlichen Schwarzwald ab. 4
Jungen vom Hoch-Mannheim-Ludwig-
hofen beteiligen sich. Sie fanden heute früh und
frühlich am Hauptbahnhof, in dem leuchtenden Grün
ihrer Tracht wie eine Wolkensphäre der Jugend aus
dem Wald. Die Jungen führten außer dem heu-
tigen Bundesbanner, der Speere ohne im schwarz
Feld, das alte Mannheimer Banner des Deutschen
Pfaffenbundes von 1911 mit ihm mit der Aufschrift
„Pfaffenbundes Jung-Pfaffen“, das von
manchen Mannheimern aus der Jugendzeit in der
Erinnerung ist.

*** Wie man eine Weinlese zubereitet.** Unter Be-
sichtigung auf den im weiteren Flingstie be-
stimmten Artikel „Der Weinweiser“ wird
aus einem Weiser unserm Flingstie gefeiert:
Wird ein Flaschen Weiser in den Wein ge-
gossen, so braucht einem nicht lange zu werden, bis
es alle Jahre im Wein Weiser und im Weiser,
wenn man 12 Minuten Grundzüge anzuheben und
für jede Weiser Wein zwei weitere Minuten zu
heben. Eine Weiser mit zwei Flaschen darf sich
12 + 2 mal 2 Minuten = 16 Minuten, mit 4-
fachen 24 Minuten sein. Unter Weiser, die wir auf
diese Weise seit 30 Jahren zubereiten, waren sehr
vorteilhaft.

„Ja, so wunderst Du Dich, wie? Da, ich kann
auch ein Phantast sein und hab' früher manchen
schwarzeren Brief geschrieben. Das kam mir ge-
rade vorüber in Erinnerung, als ich in Frankfurt
einen alten Bekannten zufällig wieder sah. Heller
— mein, Jolly dich er! Das war ein ewig verlebter
Schritt aber er konnte keinen Liebesbrief zusammen-
bringen. Ihr wohntet damals zusammen, und da
ist ich ihm den Wegweis, Mittern im die verrück-
testen Briefe an seine Wirtin geschickt und
Konditionenaktiven — aber was hast du denn?“

Die junge Frau hatte sich in den Stuhl fallen
lassen und ein helles Gelächter angestimmt. „Ah, Du
hölle Murks, Du Dämon! Ich war auch einmal
eine von Deinen Brief angezeigte Prinzeßin
— hier, lies seine Briefe, die er mir damals nach
Deinem Tode schrieb, die Du damals Brief-
steller.“

Nun war das herbeifolge Pochen an ihm. „Du bist
also auch eine von Jokers Flammen geworden? Die
Nimm. Na, das zeigt wenigstens von seinem
guten Geschmack. Und der große Mann läßt sich
keinen Frauen und drückte es herabst an ihn.
Und unter diesen Rücken und Tränen war die
Flingstie auch in dem Tonis richtiges Geispen
eingesetzt. Der heilige Geist der Liebe machte sie
bescheidend, und sie erkannte das Schicksal der ver-
weilten Hochschule. Erhabelt sprach sie: „Neh
heute verzeihe ich diese dummen alten Briefe.“

„Schalte sie meinemwegen“, erwiderte Mann, denn
es sind ja doch schließlich meine Briefe. Und ver-
gibt sie mit der Briefe, die ich Dir im Laufe der
Zeit nach schreiben sollte. Du wirst aus dem We-
nigen, meine Gefühle und Empfindungen hier und
schüchtern auszubilden, dann deutlicher den Dienst
meiner Liebe herausfinden als aus dem Phantasie-
geheimel, das ich Deinen eintigen Verehrer in die
Feder Mittern. — Aber nun wollen wir frühstücken.
Ich habe einen Barmundungen. Denn machen wir ein
Nachmittagskaffee und laden denn an Deinen
Eltern, um die ihnen einen vergnügten Fling-
stiegen zu feiern.“

Das Nationaltheater stellt mit: Heute Ab-
end: „Die Kavalierspartie“ in Berlin. Die Oper
Vorstellung von Wagner's „Rheingold“ von
Rückern“ beginnt um 18 Uhr. — Die Oper

berichtet zur Zeit die Rheinischen Zeitung von
Wagner's „Wagner“ vor, die unter musikali-
scher Leitung von Joseph Rosenfeld und unter
Dr. Richard Hein am 7. Juni zur Aufführung
kommen wird. — In Wagner's „Wagner“, 2. Teil,
wird „Trikon und Fildes“ zur Aufführung
kommen.

*** Mannheimer Kunstverein.** Der Kunstverein
hatte die Vorse des Künstlergruppe Man-
heim veranstaltet am Samstag, den 11. Mai be-
stehend eine Ausstellung von Gemälden, Skulptur-
en, Zeichnungen und Plastiken. Die am 27.
März mit 77 ausgewählten Arbeiten, die in
interessanten Bild- und ersten Kunstwerken in
Mannheim zeigen. — Am Sonntag, den 11. Mai,
nachmittags 10 Uhr wird Herr Direktor
Dr. G. J. Hartmann einen einflussreichen Ver-
trag im Kunstverein halten. — Am Fling-
stie Sonntag ist die Ausstellung geschlossen.

*** Das hiesige Schloßmuseum.** Am Samstag
Flingstie geschlossen. Flingstie-
tag bei unentschiedenem Eintritt geöff-
net um 12 bis 17 Uhr. In Vorbereitung ist eine
Sonderausstellung aus dem hiesigen
Schloß. Es sollen hierbei am ersten Male
die schloßlichen Sammlungsgegenstände des
Schloßmuseums ausgestellt werden, nämlich
die Schloßkammer des Schloßes.

*** Der Reichsbahnrat.** Der Reichsbahnrat
hat die Preisgerichts für den Wettbewerb um
den Reichsbahnrat hat nun seine erste Entsch-
dung getroffen. Von nicht weniger als 1125 Ein-
würfen sind 20 für die engere Auswahl zu
gesehen worden. Unter diesen wiederum kommen
drei haben in die letzte Wahl. Süddeutscher
Kunstler hat unter den Preisträgern das
strecken.

*** Bereinigung Mägen Glaserei** und
gegründet. Dieser Tage wird im Mannheimer
Kunstausstellung der von Prof. Weiser ge-
gründeten für den Reichsbahnrat Wettbewerb
zur Herstellung gelangen. Der hiesige
Prof. Weiser hat eine Bereinigung der
Kunstausstellung und Kunstausstellungen
von Prof. Weiser, Weiser werden für die
Sommer, das in drei Ausstellungen er-
eignet 3.898.000.8 erfordern sein.

25 Jahre Städtische Kunsthalle

Zum Jubiläum des Mannheimer Museums, eröffnet im Frühjahr 1907

Eine Ausstellung als Rückblick

Am Pfingstmontag läßt die Mannheimer Kunsthalle ohne besondere Festlichkeit zu ihrem Jubiläum ein, das sie in Form eines Rückblicks als Ausstellung vor dem Betrachter ausbreitet. Jahrbuchmäßig Jahre hind in diesem Frühjahr verhängen, seit der Tempel der bildenden Kunst in Mannheim seine Pforten eröffnete. Der Bau spricht heute noch von dem Glanz jener Zeit, in die diese Hoffnung fiel.

So die Wirklichkeit blüht, geht es auch der Kunst an, und so hatte man mit dem Streben nach Ehre von Kunstwerk und Raum den stolzen Bau nach Professor Hermann Billings Entwurf erhalten und zugleich mit der großen Gartenausstellung des Jubiläumjahres 1907 einzuweihen. Damit wurde ein süddeutsches Kunstszenarium von besonderem Rang der Öffentlichkeit übergeben, das in im Kreis maßgebender Persönlichkeiten bis heute an hervorragender Stelle gehalten hat, wie sie auf dieser Seite zum Ausdruck gelangenden Glückwünsche bezeugen.

Die letzte Kunstausstellung von Plakaten, Bildnissen der angekauften Gemälde und Aufnahmen von einzelnen Eilen der im Lauf der Zeit gestellten Ausstellungen, die die Kunsthalle zu ihrem



Dr. Fritz Wiebert,

Direktor der Kunsthalle von 1909-1923, Gründer des Freien Bundes.

Jubiläum lobend eröffnet. Könnte man noch durch ein andere Schau ergänzen; es wäre gewiß recht schön, jene Werke vorzuführen, die im Laufe der vergangenen fünfundsiebzig Jahre die Mannheimer Kunsthalle durch die Unablässigkeit des Organisationsapparates nicht angekauft hat und die hätte kaufen können. Dabei wäre gewiß eine sehr schöne Ausstellung zusammen gekommen.

Trotzdem kann die Mannheimer Kunsthalle mit Stolz auf die Arbeit des ersten Vierteljahrhunderts zurückblicken. Die Zeiten haben sich nicht geändert, das Bürgerium von einst, das die Kunsthalle schuf und schmückte, vermag heute noch die Mittel für ihre Erhaltung anzufinden. Erneuerungen kann die Kunsthalle so gut als keine mehr machen; sie muß sich also auf das Bewahren des Erworbenen, auf das Konseruieren in hellem Sinne des Wortes beschränken. Auch mit der künftigen Erweiterung, auf die sie einen Rechtsanspruch hat, muß sie zurnutzen.

Aber damit erschöpft sich ihre Aufgabe nicht allein. Sie hat vielmehr ihr Streben über die Gemälde- und Skulpturenkommissionen hinaus vor allem durch das von Wiebert 1911 gegründete Freie Bund weit ausgedehnt.

Wage der Rückblick, den sie mit ihrer letzten Ausstellung abt, zugleich einen Ausblick auf bessere Zeiten bedeuten!

Lebendiges Museum

Die Mannheimer Kunsthalle ist mit immer als das Vorbild eines lebenden Museums erschienen. Kling geleitet, hat sie es verstanden, sich Werke von vorbildlicher Schönheit und Wichtigkeit der modernen Kunst zu sichern, so daß es wohl kaum ein Museum in Deutschland gibt, in dem die Entwicklungslinie der Malerei, wie der Plastik der letzten hundert Jahre... bis auf das letzte Heute so deutlich sichtbar ist.

Aber auch das war ein totes Kapital geblieben, wenn sie nicht die Mannheimer Kunsthalle in ihrem Streben zu einem Brennpunkt der kulturellen Zentren hätte gemacht hätte, und durch Vermittlung und ständig wechselnde, einzelnen Gruppen der Kunst bewährten Sonderausstellungen, wie durch solche, die das weit verteilte Material der lebendigen Kunstausstellung unter einem Gesichtspunkt hätten und zusammenbrachten, tausendfach und nach allen Seiten hin Anregungen in das Volk getragen hätte. Frey... aber gerade wegen der trüben Zeiten... und gewiß oft genug mit einem schmalen Budget.

Keinen Glückwunsch dazu, daß sie sich ein Vierteljahrhundert so gut behauptete und ihrer selbst immer blieb!

Doch seien die goldenen Löwenjahrblumen auf den Wänden am Ruder. Sie tragen ihre weichen Heime auf, und der Wind verweht sie und trägt die Früchte über das Land. Weiblich, niemand weiß, wohin. Aber irgend wo im Land werden im nächsten Frühjahr wieder gelbe, kleine Sonnen blühen, aus den Wänden, die aus diesen Samen aufzulegen. Das ist das Symbol der Mannheimer Kunsthalle höher gewesen. Ein schönes Symbol.

Ich wünsche ihr, daß sie... trotz allem... noch in ihrer Zukunft ihrem Symbol treu bleiben kann.

Georg Hermann-Neckargemünd

Die Berliner Museen gratulieren

Die Staatlichen Museen zu Berlin senden der Mannheimer Kunsthalle zu ihrem 25-jährigen Bestehen herzlichste Glückwünsche.

Die Mannheimer Kunsthalle hat seit einem Viertel-Jahrhundert ihre Aufgabe darin gesehen, in kluger Beschränkung das Beste vergangener Kunst zu sammeln und zu hüten, weitsichtig und mutig dem Besten lebender Kunst die Wege zu bereiten und Freude und Verständnis für alle gute Kunst in jedermanns Haus zu tragen.

So ist die Mannheimer Kunsthalle zu einem geistigen Mittelpunkt ihrer Stadt und zu einem der lebendigsten deutschen Museen geworden.

Generalkonservator O. Watzoldt

Eine vorbildliche Kunststätte

Von Dr. Wilhelm Hausenstein-München

Der Mannheimer Kunsthalle kann ich nicht denken, ohne mir eines sehr persönlichen Anteils bewußt zu sein, den ihre Gastfreundschaft mir an ihrem Dasein zu nehmen erlaubte: zu Wiererts Zeiten, vor dem Krieg, in Tagen eines harten Glaubens an die neue Kunst, der sich auf die Dauer freilich nur in sehr begrenztem Umfang behaupten ließ, aber auch unter dem Regime Hartzfelds durfte ich wieder und wieder zur Gemeinde der Kunsthalle gehören - eingeladener in ein schönes, beispielhaftes System sozialpädagogischer Arbeit, durch das die beiden leitenden Männer zwischen einer großen Öffentlichkeit und der bildenden Kunst eine lebendige Beziehung zu stiften nicht nur verstanden, sondern auch vermochten.

Ich spreche von dieser mein persönlichen Leben und Arbeiten berührenden Erinnerung hier aber gewiß nicht um selbstwilligen, sondern weil ich das Bedürfnis habe, die Versicherung einer Dankbarkeit gegenüber der Mannheimer Kunsthalle voranzustellen - einer Dankbarkeit, durch die ich mich der Mannheimer Kunsthalle wie einem Stück langjähriger Heimat verbunden fühle; gleich jenen vielen, die im Bereich der Wirkungen dieser Kunsthalle recht zu sich selbst gekommen sind - als Empfangende, die dank diesem Institut die Kunst als einen Grundbestand des Lebens gewonnen haben.

Aber abgesehen auch von solchen näheren Verbindungen, wie sie im Leben des Einzelnen und vieler eine Rolle gespielt haben: schon rein an sich selbst ist die Mannheimer Kunsthalle immer ein Institut von ganz besonderer, eigenständiger Intention, ausnehmend positiver Haltung gewesen. Welche produktive Initiative lag in Wiererts Auftreten: in seiner gründlichen Energie! Von Gründern haben wir auch den Stützpunkt und Wärtiger Jahren war eine solche Wirkung; aber Wierert war das Gegenstück eines Gründers jener Art, denn er war ein gründender Geist, eine gründende Kraft und Gestalt im hohen, unbedingten Sinne der guten Qualität aus aller Welt. Er trug in sich nicht nur den Drang des eifernden Lebens, sondern auch jene im eifernden Sinne

schöpferische Entschlossenheit, die mit Geschick, mit natürlichem Instinkt und gebildeter Verantwortlichkeit ausgewählt, was gut ist.

Was unter den materiell so günstigen Umständen der Zeit vor dem Krieg geschehen konnte, wurde von Hartzfeld fortgesetzt - und man darf sagen: es ist gewiß nicht weniger gewesen, wenn ein Mann unter den traurigen Verhältnissen der Zeit nach dem Krieg die Fähigkeit entwickelte, das Begonnene fortzusetzen, als wenn der Vorgänger vor dem Krieg die Kraft besaß, das Neue zum Leben aufzurufen. Es ist etwas, wenn jemand zu einem harten Kienzug ansetzt; es ist aber auch etwas und sicher nichts Wertigeres, wenn einer den belebenden Atem zu halten und mit ihm auszubauern vermag. Nicht erst davon zu reden, mit welcher im Ausstellungsmeinen mancher viel eheren Stadt nicht erreichten Vollständigkeit die wehleidenden Ausstellungen der Mannheimer Kunsthalle die Kunstfernde über die Entwicklung der zeitgenössischen und der geschichtlichen Kunst auf dem Vorfinden gehalten haben.

So ist durch zwei Persönlichkeiten, einen Führer und einen Schiller, der nun selbst ein Führer geworden ist, eine solche Heberleistung geschaffen worden, von der alle anderen Städte getrost lernen können: die mannsheimische, in der Mannheimer Kunsthalle und ihrer Akademie für Jedermann garantierte Heberleistung der schönen Künste (sowohl als auch der schönen Kunst des richtigen Anschauens der Bildwerke. Denn das ist ja immer wieder das Entscheidende, daß zwischen den Bildern und der Öffentlichkeit in Mannheim durch die Arbeit der Kunsthalle eine wirkliche lebendige Gegenständlichkeit geschaffen worden ist: Eins hält das Andere.

Entscheidender als sonst in der Welt ist hier die Einsicht verwirklicht, daß zum Bilde die Gemeinschaft gehört; daß auch das in der Einseitigkeit des Bewusstseins, in seinen einsamen Träumen und in seinem einsamen Denken entbundene Werk die menschliche Gesellschaft sucht, um in ihr zu erscheinen und dauernd zu existieren.

Glückwunsch aus Karlsruhe

Die Stadt Mannheim, seit Generationen als Deutsche Kulturstätte weithin berühmt, besitzt in ihrer Kunsthalle ein Institut, das bisher in vorbildlicher Weise den Aufgaben einer produktiven Kunstpflege gerecht geworden ist.

Die vielen kleinen Kulturzentren Deutschlands würden durch eine völlige Beschränkung der Aufgaben ihrer Galerien auf die eines Heimatmuseums den Kontakt mit den lebendigen Problemen der zeitgenössischen Kunst und damit auch ihre bisherige Bedeutung verlieren.

Zum 25-jährigen Jubiläum der Mannheimer Kunsthalle werden alle Künstler und Kunstfreunde von Herzen hoffen und wünschen, daß es der Stadt Mannheim auch in kommenden schweren Zeiten gelingen wird, dieses einzigartige und für die Deutsche Kunst unentbehrliche Institut wie bisher lebendig zu erhalten.

Georg Scholz
Professor an der Badischen Landes-Kunstschule

Chronik der Ausstellungen

- 1911: Moderne Typen - Materialgeschichte Klein- und Großarbeiten - Moderne Plakatkunst.
- 1912: Wandtafelbilder - Moderne Glasmalerei - Sammlung Lang.
- 1913: Moderne Theaterkunst - Deutscher Künstlerbund - Gut und Böse - Keramik.
- 1914: Neues Kunst - 2. Plakat-Ausstellung (deutsche und ausländische Künstlerplakate) - Sammlung Dertel (gotische Plastik) - Zeichnungen und Plastik neuerzeitlicher Bildhauer.
- 1915: Land durch den Krieg keine Ausstellung statt.
- 1916: Kriegergräber und Kriegerdenkmal - Kaiser David Friedrich - Wilhelm Behrend - Mannheimer Privat-Besitz.
- 1917: Venus Torinus - Erich Heckel - Das Bildbuch.
- 1918: Neue religiöse Kunst - Max Sauer - Das babylonische Land im Bild.
- 1919: Gemälde von Hans Thoma - Emil Nolde.
- 1920: Gute Jharrenspaltungen - Handwerker und Kunstgewerbeschule Offen - Karl Doser - Neuerwerbungen der Kunsthalle seit dem Kriege - Mannheimer Künstler.
- 1921: Der Genius im Rinde - Porzellan und Majolika - Emil Nolde - Ertzen, Glas u. Silber.



Dr. G. F. Harlaub,

1913 Redner des Freien Bundes, 1923 stellvert., 1925 Direktor der Kunsthalle.

1922: Kunst und Mode im 18. Jahrhundert - Der bunte Stoff.

1923: Badische Bildhauer - Alte Gemälde und Graphik aus der Schlossgalerie - Blüte in die Formensucht der Primitiven - Deutsches Zeichen - Kalenderkunst in alter und neuer Zeit.

1924: Das bunte Papier - Religiöse Kunst von Willi Doser - Karl Gubler-Gedächtnis-Ausstellung - Ausstellung des deutschen Werkbundes: Die Form.

1925: Japonesische Textilien und Schattenbilder - Karl Schmitt-Mollath - Medaillen und Plaketten (Moderne Kleinplastik) - Neue Zeichnungen - Typen neuer Baukunst.

1926: Faschnacht in der Kunst - Die Blume in Kunst und Natur - Meisterwerke des japanischen Farbholzschnittes - Edward Munch - Wiedereröffnung der neuangeordneten Kunsthalle-Räume.

1927: Wege und Richtungen der abstrakten Malerei in Europa - Die künstlerische Vorgehensweise des Reichs - Gemälde und Aquarelle von Raver Frazer - Das Zeitalter Luther und Hans im Spiegel der deutschen Graphik - Graphische Werkkunst (Internationale Schau zeitgenössischer Werke) - Ausstellung von Kinderzeichnerdenkmälern für das Nationaltheater: Das Märchen vom kleinen Teufelchen - Christoph Voll (Plastiken).

1928: Gemälde und Graphik James Ensor - Gemälde und Graphik Max Beckmann: Das gesammelte Werk - Dürer und die Nachwelt - Karl Doser; das gesammelte Werk - Handwerkerkunst im Zeitalter der Maschine.

1929: Ausstellungen der Rheinbrücke-Entwürfe - Zwanzig Jahre Graphisches Kabinett - Badisches Kunstschaffen der Gegenwart - Hans Waserrecht das gesammelte Werk - Max Sauer; das gesammelte Werk.

1930: Das Nationale in der Graphik - Kaufhaus Dessen Wanderausstellung - Die Kunst der Zeichnung in Italien - Die Kunst der Höhlen und Felsen (Prähistorik und altägyptische Felsenmalereien) - Das russische Ballett (Szenen und Kostümentwürfe europäischer Künstler).

1931: Oscar Rejlander; das gesammelte Werk - Neues von Western, Bildausstellungen aus Malerischen Zeitschriften 1830-1914 - Schwäbische Kupfer (Gemälde) - Wie der Künstler die Kunst sieht.

1932: Die Kunst Otto von Guericke - Der Frauenstempel.

Der Architekt spricht

Nachdem wir bekannt wird, daß in diesen Tagen die Mannheimer Kunsthalle ihr 25-jähriges Jubiläum feiert, möchte ich nicht versäumen, ihr herzlichste Glückwünsche auszusprechen und ausdrücklich weiteres Gelingen und Gedeihen zu wünschen.

Aber nicht nur Glückwünsche, sondern auch Dank möchte ich sagen für die vorbildliche und lebendige Art, wie die Kunsthalle nicht nur Werke sammelt, sondern seit langer Zeit es gleichmäßig sich zur Aufgabe macht, das Schaffen und Wollen der Künstler breiteren Kreisen verständlich zu machen und auch zu bringen.

Daß es ihr gelingt ist, in so kurzer Zeit in der Handels- und Industriezeit Mannheim der Kunst eine vorbildliche Heimstätte zu schaffen, darf heute die Leitung mit Genugtuung erfüllen.

Prof. Fritz Becker-Düsseldorf



**Persil ist doch das beste,
was es zum Waschen gibt!
Drum ist es auch bei allen
so grenzenlos beliebt —**

PERSIL

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: H e n k o, Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.

Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G.

Fusion mit der Lanz-Wery Mähmaschinen-Fabrik, Zweibrücken / Herabsetzung des Grundkapitals auf 7 Millionen Reichsmark / Die Lösung des Vertrags mit Wolf-Buckau

Nach rund einjähriger Verhandlung und... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

des Betriebes, der... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Bei den Verhandlungen wurde... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Zurück die Lösung... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Table with 3 columns: Aktiva (in Mill. RM), 1931, 1930, 1929. Rows include Grundkapital, Rücklagen, etc.

Das Kapital der... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Die Reorganisation... Die Reorganisation der Heinrich Lanz A.G. ist ein Ergebnis langjähriger Verhandlungen...

Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim

Nachdem wir bereits in der Nr. 201 vom Sonntag... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Das Kapital der... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Die Reorganisation... Die Grün & Bilfinger Aktiengesellschaft Mannheim...

Stille Hause - Hause der Bodenschätze

von unserem Berliner Korrespondenten

Das stille Hause, das eine der bedeutendsten... Die Bodenschätze sind ein wichtiger Bestandteil...

Die Bodenschätze... Die Bodenschätze sind ein wichtiger Bestandteil...

Die Bodenschätze... Die Bodenschätze sind ein wichtiger Bestandteil...

Die Bodenschätze... Die Bodenschätze sind ein wichtiger Bestandteil...

Die Bodenschätze... Die Bodenschätze sind ein wichtiger Bestandteil...

Die Bodenschätze... Die Bodenschätze sind ein wichtiger Bestandteil...

Vereinigte Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg in Konkurs

Wie wir bereits früher schon berichtet haben... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Die Reorganisation... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Die Reorganisation... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Die Reorganisation... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Die Reorganisation... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Die Reorganisation... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Die Reorganisation... Die Vereinigten Eisenhandlungen GmbH. u. A.G. Gevelsberg...

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Aachen

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft...

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft...

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft...

Die Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft...

Mannesmannröhrenwerke

1930/31. Verlust / Bilanz 5 Mill. eigener Aktien

Der Jahresbericht der Mannesmannröhrenwerke...

Der Jahresbericht der Mannesmannröhrenwerke...

Der Jahresbericht der Mannesmannröhrenwerke...

Geringere Produktion in Ueberschußländern

Amerikanische Winterweizen-Schätzung 9,4 Millionen Tonnen i. V. / Rußland kauft Weizen / Die deutsche Weizen-Neuregelung veranlaßt Zurückhaltung bei Großmüllern

Die amtliche Schätzung der Winterweizen-Ernte der Vereinigten Staaten...

Die amtliche Schätzung der Winterweizen-Ernte der Vereinigten Staaten...

Die amtliche Schätzung der Winterweizen-Ernte der Vereinigten Staaten...

Die amtliche Schätzung der Winterweizen-Ernte der Vereinigten Staaten...

Die amtliche Schätzung der Winterweizen-Ernte der Vereinigten Staaten...

Die amtliche Schätzung der Winterweizen-Ernte der Vereinigten Staaten...

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

WIEDERHERSTELLUNG REGELMÄSSIGER VERDAUUNG

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

Die Verdauung sollte immer leicht und unbeschwert sein...

CHRISTINE BERTHOLD

EIN ROMAN VON EMMA NUSS

Christine Berthold durch A. F. Reiterbach-Verlag, Berlin-Lichtenberg-Str.

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

Und eines Tages mochte sie dann den Ober und Monteur begleiten...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

erkannte Wlad und Christines Augen betäubte...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

Und so war Christine in Dobbs' Dienst getreten...

FÜR DIE KLEINEN

Samstag, 14. Mai / Sonntag, 15. Mai 1932

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

143. Jahrgang / Nr. 222



Das Süßling!

Der Frühling kam nun wieder,
Er bracht uns frohe Lieder,
Es kamen all die Vögelchen
Und hümmten zum Gesang mit ein;
Die Blümlein lobten ihr Geschick
Und lobten was Frau Sonne spricht,
Die Kinder rufen all Quers,
Der Frühling ist nun wieder da!

Frau Sonne spricht: Ihr Blümlein,
Ihrer Gabe am goldenen Sonnenstein!
Der Regen kommt mit einem Quack,
Das macht den Menschen oft Verdruß,
Doch ihr die Vögelchen loben?
Sagt ihre Flügel schwingen,
Sie fliegen froh dem Walde zu,
Dort haben sie vor Feinden Ruh!

Die Blümlein schauten aufmerksam,
Daß ein kleines Blümlein kam,
Es sang vor viele Lieder
Und spielte sein Geleier,
Den Blümlein lobte das Geschick,
Denn so was hörten sie noch nicht.
Im Herbst laßt's Vögelchen ab,
Den Blümlein tat dies bitter weh!
Gez. Conrad H. (10 Jahre).



Pflingstmorgen

„Auf, heute dich“ rief Frau Wollfater ihrem lieben Mann zu, „da ist Pflingstmorgen und da heißt es früh heraus, die Pflingstbäume lauten.“
„Draußen“ adubte der Wollfater und kroch sich lange aus, „ich habe gestern abend so lange gearbeitet, daß du mir eigentlich die Arbeit abnehmen könntest!“
„Georbeitet?!“

Frau Wollfater lächelte spöttlich — das sah den Geruch nach dem Mann arbeiten! Da ein Wort antworten und dort mit lautem Brummen jemand erwidern, das klang ihr und bildete sich Wunder was ein! — Wir arbeiten ganz anders, ich muß unsere Wohnung rein halten, sauberhalten, Angerlinge hegen — na und überhaupt — keine Ruch von morgens bis abends!



„Na draumen dich nicht so“ meinte der gutmütige Wollfater, ich frohde in schon heraus.“
Schnell krich er sich ein zweitesmal über die Pfähel, daß sie einige Male auf und ab — dann schwang er sich, beim, in die Luft.

Frau Wollfater sah ihm ängstlich nach. „Er ist doch ein guter Kerl“, sprach's und legte sich bedächtig summen, wieder auf's Ohr, um sich noch einige Stunden Schlaf zu planen.
Inzwischen war Herr Wollfater auf der Blumenwiese angelangt, nachdem er vorher am Niederbrunn läufig gedreht hatte.

Da fanden ihn die Glodenblumen im letzten Blau, die Wazzeriten neigten sich auf ihren Stengel, Necken blühten und am Wege die Bergkleeblüme nicht.
Mit seinen Vorderfüßen nahm der Hüferrmann das seltsamste grüne Teil und kramte mit der Glodenblume das Pfingstlilje ein.

„Da kommen alle Adrelein zum Vorzeigen, Die Mädchen singen an ihr lauten, im dunkelsten Spinnweb singen sich die ersten Sonnenstrahlen.“
Aber lautete und jubelte: „Es ist Pfingstlilje! — Pfingsten ist da!“

Prinzessin Herzlob

„Bei, wie pfiff im ersten Königsreich Nordland der Wind um das düsterröte Königschloß. Ein und Schöne bebachten alles ringsum. Vor dem Schloßportal, welches von Mauern umgeben, hielt ein prächtiger, mit dunklen Stoffen ausgeschlagener Schlitzen, an dem ein schneeweißes Meentier gespannt war.“

„Aber nicht vor froh, nein aus Angst, bestie es so, Aus Angst vor dem grausamen Prinzchen, das jetzt im Schlitzen anfahren wollte. Würde es doch, daß die Prinzessin trotz der lieblichen Erziehung durch die Eltern kein Herz hatte und keine Schonung konnte. Überhaupt sollte sie ihre Schlitzen-tiere; die letzte Kraft meinten sie hergeben, denn dem Prinzchen ging keine Fahrt mehr an.“

Da kam es auch schon die Schloßstiege herunter in einem wunderlichen dunkelblauen Samtmantel, der mit Schwanzfedern verziert und innen dick gefüttert war. —

„Hut... ein scharfer Pfeil durchdrang und dahin flog der Schlitzen. „Hut...“ fürchte der Wind, — „Hut...“ trieb die Prinzessin mit heftigen Schlägen das arme Tier an. „Wohin, wohin ging die Fahrt. Da auf einmal sprang das Meentier doch auf, dann fürchte es in die Arme. Ein heftiges Beben des Kopfes — es kradete sich aus und war tot.“

Vorbelebend kam die Prinzessin mit dem Fuße auf. Sie wollte ihr Meentier an den Rand führen, um die Dienerschaft herbeizurufen. Doch — es schrie — sie mußte es verlassen haben.

In diesem Augenblick trabte ein Reiter heran, den die Prinzessin schon vorher beim Vorbeiliegen im dunklen Tann gesehen hatte. „Herz — heißt es!“ rief die Prinzessin, „ich will nach Hause reiten!“ Der Reiter sah mit finstern Blick auf das vor ihm stehende Mädchen. „Nein, Prinzessin — Eure Grausamkeit hat das arme Tier in den Tod getrieben. Nun soll ihr Eure gerechte Strafe haben. Wartet — ich bin der Sohn des Königs von Ostland und wollte um Euch werben, da man Eure Schönheit mir rühmt. Doch Eure Hartnäckigkeit ist größer als der Ruf Eurer Schönheit. Liebt mich und laßt mich Euren Weg selbst zurück. Wenn ihr je eine andere geworden seid, so kehrt ich wieder, laßt mich!“ Die Prinzessin schüttelte sich selbst bewegt bei diesen Worten; doch dann schaute sie kurz auf und schritt ohne Blick den Weg zurück, den sie hergefahren war.

Nachdem sie zwei Stunden lang gefahren war, sah sie noch immer kein Ende ihres Weges. Trotz der pelzgefütterten Schuhe und trotz des warmen Mantels war sie erschrocken und ward müder und immer müder. Da stieg plötzlich ein Vogel neben ihr — schnell dachte sie sich, um von ihm den Weg zu erfahren, aber er schwang sich hoch empor und pfiff: „Prinzessin Herzlob — laßt mich Euren Weg. Die vielen Mädchen und Tieren habt ihr schon Verdriss getan! Grausame Prinzessin nun empfangt Euren Sohn! Entsetzt lauschte die Prinzessin seinen Worten. „Prinzessin Herzlob — grausame Prinzessin.“ Ihr schwindelnd und grauer; sie versuchte nun mit doppelter Eile weiterzugehen!

Aber — ach — ach, weh! Ganz bald verlagten ihre Kräfte auch neue!

Da fiel ihr Blick auf ein kleines Häuschen, das auf dem Wege lag. Als sie näher kam, suchte es sich aufzurichten, aber es gelang nicht, denn bei ihrer wilden Fahrt hatte der Schlitzen das Häuschen gestreift und ihm ein Beinchen gebrochen! „Nimmermehr soll das Häuschen ein Pfingstlilje und das! Prinzessin“

Das kleine Benno

Da vielen Menschen heutzutage die Hundsteuer unerschwinglich ist, hat mancher Tier darunter zu leiden. In hartem Winter vertragen einfach ihren treuen Wächter.

So ging es auch einem jungen Volkshund, der verlag und nun herrenlos in einem Städtchen umherirrte.

Der kleine Ernst hatte ihn schon einige Male vor dem Doktor seines Vaters Oswald Regen sehen. Abgesehen, mit langem Blick schaute er den Anaben, wenn dieser aus dem Tor heraustrat, an. Ernst empfand Mitleid mit dem armen, verlassenem Tierchen, nahm es auf seine Arme und trug es zu seiner Mutter, bewachte er ein schweißiges Milch für seinen Schilling erdiente. Kartoffeln und Gemüse, was ihm die Schwärzer Ernst, vorlebte, füllten seinen großen Hunger.

Von diesem Tage an wich der Jagelaufene nicht von Ernst Seite. Rasch legte er sich in den Hundgang und schlief. Morgens begleitete er ihn und seine zwei Gefährten (außer dem HIL hatte er noch einen kleinen Bruder, das Klotzchen) zur Schule.

Herr Bauer, Ernst's Vater, hatte schon verschiedentlich nach dem Eigentümer des Hundes geforscht. Aber der Wächter wollte sich nicht melden. Herr M. gab nun den andärrlichen Volkshund als sein Eigentum an. Von den Kindern erhielt er den Namen „Benno“. Ob wurden Ernst oder seine Geschwister von ihm vor frohen Gassenjungen beschützt. Mit einem Wort gesagt, das Tier war „dankebar“.

Aber so sehr Benno auch dankbar und treu war, er lieferte bald doch viel Ärger, weiche für die wenig bemittelten Leute schwer anzuwenden war.

Als sich bald eine Interessentin für Benno fand, hatten sich die Kinder schweren Herzens dem Willen ihres Vaters gefügt und den Hund abgegeben. Die neue Eigentümerin des Tieres konnte den Hund vor ihren Mitbewohnern, so daß er sich rechtlich sein Futter verdienen mußte.

Nach einigen Tagen mischte und fragte es vor Wazzer's Hof. Benno war es. Als man ihm die Tür öffnete, sprang er mit lautem Geheul von

der Türe, bald einmal Erbarmen und löset mich, damit ich nicht länger leiden und elend ertrienem muß.“
„Nein, nein, Du armes, kleines Tier; sei ruhig — ich nehme Dich auf meinen Arm und nehme Dich mit nach Hause; vielleicht kann ich dich beißen wieder heilen. Mit diesen Worten drangte sie sich nieder und hob das Häuschen behutsam auf. Mit großen Augen sah das Tierchen auf die Prinzessin, vor der sich alle Tiere fürchteten.“

Als aber eine warme Träne auf ihrem Antlitz herniederfiel, fühlte es sich warm in dem Mantel und trotz ihrer Laß schritt die Prinzessin neu belebt und mit leichteren Schritten weiter, jedoch sie noch länger Zeit im Schloße anlangte. „Schnell, bereitet bitte rasch ein warmes Bettchen für meinen kleinen Freund“, rief die Prinzessin und bat die Oberhofmeisterin, ihr beim Einrichten des Bettchens zu helfen.

Die gute, alte Dame wuschte garnicht, wie ihr der Pfingstlilje! Was allen Mühen, allen Sorgen nicht anlungen war, hatten die Ereignisse eines einzigen Tages zutage gebracht und als die Prinzessin rasch um Vergebung gebeten hatte, nahm sie sie liebend in die Arme und gab ihr einen bescheiden Kuss!

Das Häuschen wurde prächtig herin und machte allen große Freude. Prinzessin Herzlob blieb aber nur noch Prinzessin Goldberg. Denn Reichen und Tieren half sie, wo und wann sie nur konnte. Sie dachte nur noch daran, wie sie andern Freude machen konnte, vor allem den lieben Eltern, denen ihre Grausamkeit viel Vergleib bereitet hatte.

Einmal sah sie, daß das Stubenmädchen bitterlich weinte. Als sie hörte, daß es sein goldenes Pfingstlilje verloren hatte, sah sie schnell eines von ihrem eigenen Finger und schenkte es ihm.

Als der Kammerdiener Johann einmal ein ganz betrübtes Gesicht machte, sah sie es zugleich, und auf ihr Gefroren erzählte er ihr, daß seine Frau krank sei, er aber nicht nach Hause könnte, da der König vom Ostland zu Besuch komme und alle Diener da bleiben müßten. Da er die Goldberg zum Vater und hat so lange. Da er Johann seine schnelle Reisezeit nach hundert Talern gab, so daß dieser zu seiner Frau konnte. Mit dem Geld kaufte er ihr Arzneien und hässliche Mittel, so daß sie in kurzer Zeit genad.

Auf dem Heimweg traf Johann auf die Kestelische des Königs von Ostland, der unterwegs ein Bad gebrochen war. Zugleich sah er dem König seine Kräfte an; doch ließ ihn der König nicht ausheilen, sondern Johann mußte ihm und seinem Sohn, der den König besaß, Gesellschaft leisten. Auf der Fahrt erzählte er dann von der seltsamen Wandlung der Prinzessin Herzlob — wie lieb sie alle hätten und, daß jeder für sie durch Feuer einige Darüber freute sich der junge Königssohn sehr; schon beim ersten Sehen hatte er die junge Prinzessin lieb gewonnen, so daß er ihre Darbergeleit doppelt schwer empfand.

Am Königshofe angelangt, ließ sich der König mit dem Prinzen zugleich melden. Mit offenen Armen eilte König Nordland ihnen entgegen und herzlich ergründend reichte Prinzessin Goldberg den Willkommenstrank. Nach vor dem König brachte der Prinz seine Werbung vor und freudig gaben die Eltern ihren Segen, als Goldberg ihnen bekannt, daß auch sie den Prinzen beim ersten Sehen lieb gewonnen hätte.

Nach ihrer Vermählung und Thronbesteigung hatte Goldberg viele Jahre lang an der Seite ihres Gemahls, innig geliebt und verehrt von ihm und Jung, Arm und Reich.

einem zum andern. Er konnte seiner Freude nicht genug Ausdruck geben. Diefmal gab man ihm kein Futter, damit er sich an seinen neuen Pfad gewöhne und brachte ihn dorthin.

Diese Begebenheit wiederholte sich mehrere Male. Als Ernst Benno wieder einmal zur Wollfater brachte, sagte dieser: „Ich gebe mein Pfingstlilje auf. Also brauch ich auch den Hund nicht mehr. Nimm ihn nur wieder mit heim. Ich will mich mit dem Tier nicht länger rumplagen“, und packte dem erkannten Ernst die Tür vor der Nase zu.

Dieser aber ging ganz freudig mit Benno fort und erzählte es seinem, worauf sein Vater sagte: „Wir dürfen den Hund nicht behalten, da er nicht unser Eigentum ist. Wie machen uns sonst freudig; denn die Wollfater zahl Steuer für ihn. Nicht wir! Der Hund bleibt mir und dem Hund!“
Tagegen kuckten die Kinder nichts einwenden.

Die Herrin weigerte aber hartnäckig die Wollfater's Hundes.

Ernst's Vater verbot nun seinen Kindern, Benno weder einzulassen, noch ihm Nahrung zu geben, damit er dahin gehe, wohin er gehöre.

Jetzt irrte sich der Hund heimlich auf der Straße vor dem verschlossenen Tor herum. Durch die Heulungsfähigkeit mutlos geworden, ließ er sich alle Schlägen der Gassenjungen, die ihn mit Steinen warfen und Stößen losen, gefallen.

Ernst konnte das nicht mehr mit ansehen und erbat sich deshalb von seiner Mutter 20 Pf. Diese versprach er einem größeren Jungen, wenn er seinen treuen Freund, den Benno, irgendwo unterbringen würde.

Nun ist Benno wirklich nicht wieder zurückgekehrt. Später hießte sich heraus, daß der arme, treue Hund tatsächlich auf dem Feld eingeschlagen worden war.

Als ich von dem traurigen Schicksal des Hundes, der so treu war, erfahren hatte, war er lang tot. Ernst hätte ich mich seiner erbarmt und ihn mit noch Manchem genommen, und ihn ins Hundehospital gebracht, wo er einen schmerzlosen Tod gefunden haben würde.
Margot R.



Altlands Pfingstbräutigam

Das Pfingstlilje, das zum Andenken an die Wollfaterung des heiligen Geistes 30 Tage nach Ostern in der christlichen Kirche gefeiert wird, findet sich erst nach dem 4. Jahrhundert vor und, da schätzliche Bräute noch an die vorchristliche Zeit erinnern, ist es anzunehmen, daß es als heidnisches Frühlingsfest bei den Germanen schon gefeiert wurde. Von diesen Bräuten haben sich in unserer Gegend nur wenige Reste auf dem Lande, wie z. B. das Aufpflanzen des Malbbaums vor dem Haus der Braut, erhalten. Dieser Baum ist ein junger Birkenbaumchen, das mit bunten Bändern und Papierblumen geschmückt wird oder nur in seinem frischen Laubschweif in der Nacht des Pfingstmontags vor der Haustüre der Braut eingepflanzt wird.

In Bayern findet man nicht nur die Sitte des heidnischen Malbbaums, der bei älteren heidnischen Spielen von den tüchtigen jungen Burschen erklettert wird, um einen Siegerpreis herauszubekommen, sondern es finden sich in mancher Gegend Wettrennen zu Pferde und das sogenannte Kranzweidenlaufen. Der Sieger ist für das ganze Jahr dann der Malbbaums, der sich eine Malbbaums erweilt dort und alle Umzüge und Festlichkeiten an den Pfingsttagen zu feiern hat.

Im Anschluß an das Kranzweidenlaufen findet ein Wettrennen um die Saatsfelder und um das Dorf mit viel Wühl, festlich gefeierten Wägen und Burschen und in Norddeutschland verbindet man damit den ersten Antritt des Viehes auf die Weide.

In einigen alten deutschen Sitten, z. B. auf der Markung und in Rothenburg o. T. haben Pfingstlilje Spiele statt zur Erinnerung an eine heidnische



liche Tot eines Bäckers in schweren Kriegsjahren. In Rothenburg erinnert das Spiel an die Eroberung durch Wilhelm im dreißigjährigen Krieg und die Befreiung der Stadt durch Wittgensteins Artillerie. Viele Fremde besaßen dieses schöne Spiel und es berührt einem ganz eigen, in den Pfingsttagen Hoffenburg durch Gassenläufer, Ritter und Herolde zu sehen und auch Frauen und Mädchen in mittelalterlichen Gewändern auf der Straße zu sehen.

In manchen Gegenden finden auch die sogenannten Malbbaums erst an Pfingsten statt. Da steht eine prächtige Eiche in aller Morgenfrühe, weiß vor Sonnenaufgang, hinaus in den Wald oder auf die Höhen, um sich für das ganze Jahr im Malbbaums Frische und Gesundheit zu holen.

Während diesen Sitten weiß die erwachsenen jungen Leute zuhause, gehört in England der Pfingstlilje den Kindern.

Da stehen sie hinaus zu tausenden auf alle Spielplätze mit Ruch und Geläch. Dreißigtausend Kinder haben sich in Mengen eingefunden, die einzelne Gruppen übernahmen. Da gibt es Wettspiele aller Art, Malbbaumslaufen mit Fährten, Wettspiele der Mädchen und viel, viel mehr. Die Eltern und Angehörigen stehen außerhalb und sehen ihren geliebten Kindern zu. Jeder Unterschied zwischen arm und reich ist verwischt, es herrscht nur der eine Gedanke, heute ist Pfingstlilje — keiner darf fehlen.

So darf es auch nicht wundernehmen, daß schon die Kleinkinder mit binägenommen werden. In Deutschland wäre es wohl kaum denkbar, daß ein drei Tage altes Kindchen von seiner Pfingstlilje so sehr einem Pfingstlilje mitgenommen würde und doch ist das keine Ausnahme. Von klein auf hat ein Kinder an seine Pfingstlilje gewöhnt und wird niemand dürfte es sagen, ihnen diesen Pfingstlilje zu rauben.
W.

Vermietungen

Villa mit großem Garten, neu-... (Redaktion) mit Garten, u. Park, ...

5-6 Zimmerwohnung u. 4 Zimmerwohnung ...

6 Zimmer-Villa ...

Einfamilienhaus ...

2 große Büroräume und 1 Nebenraum ...

Ein oder zwei Erdgeschossräume ...

Schöne, helle Räume ...

Sofort vermietbar: ...

Laden mit 2 Zimmer, Küche u. Zubehör ...

Schöner Laden ...

Schöne 2 Z.-Wohnung ...

Am Friedrichspark D 7, 19 ...

9 Zimmerwohnung ...

7 Zimmer - Wohnung ...

8 1/2, 21, 6 Zimmerwohnung mit Zubehör ...

0 7, 14, Haidelbergerstraße ...

6 Zimmer - Wohnung ...

6 Zimmer-Wohnung ...

Himmlerstraße, schöne 6 Zimmerwohnung ...

N 7, 10, schöne 6 Zimmer-Wohnung ...

Schöne 6 Zimm.-Wohnung ...

Heidelberg! ...

Waldpark-Pfalzplatz ...

Schöne 5 Z.-Wohnung ...

5 Zimmer-Wohnung ...

Schöne, sonnige 5 Zimmer-Wohnung ...

5 Zimmer - Wohnung ...

Levi & Sohn ...

Einfamilienhaus ...

Eckvilla ...

Siedelungshaus ...

Villa ...

Levi & Sohn ...

1 Zimmer und Küche ...

Umständlicher ist ein ...

schönes ...

Restaurant ...

Brauerei SINNER ...

Schöne mit 2 Zimmer ...

Ab Dienstag früh 8.30 Uhr



diesmal sensationell billig! Besonders schöne und passende Reste für Blusen u. Röcke

WRONCKER MANNHEIM

Vermietungen

Wohnungen zu vermieten: ...

Schöne helle 5 Zimmerwohnung ...

4 Zimmer - Wohnung ...

Schöne 4 Z.-Wohnung ...

4 Zimmer Küche mit Bad ...

4 Zimmer m. Küche u. Bad ...

Schöne, elegante 4 Zimmer - Wohnung ...

4 Zimmer-Wohnung ...

Oststadt ...

Wohnungen (Neubau) ...

3 u. 4 Zimmer - Wohnungen ...

Zu vermieten: ...

2 eventl. 3 Zimmer-Wohnung ...

2 oder 3 Zimmerwohnung ...

5 Zimmer-Wohnung ...

Die Parterre-Wohnung ...

P 6, 20, Stadtmittel! ...

Gutgehendes ...

Speise-Restaurant ...

4 Zimmer - Wohnung ...

4 Zimmer - Wohnung ...

4 Zimmer - Wohnung ...

4 Zimmer - Wohnung ...

2 Zimmer, Küche ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer u. Küche ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer u. Küche ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

2 Zimmer, Küche ...

2 Zimmer - Wohnung ...

2 Zimmer - Wohnung ...

2 x 2 Zimmerwohnungen ...

1 Zimmer u. Küche ...

Zwei Mansarden ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

1 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...

3 Zimmer - Wohnung ...



Welchen Weg ... Ihre Küken gehen, ob den kostspieligen oder gewinnbringenden, bestimmen Sie.

Muskatol ... Bergisches Kraftfutterwerk GmbH, Düsseldorf-Hofen

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Bergisch-Land weist nach: Muskatol-Verkaufskontor Karlsruhe, Bellerheimer Allee 1

Pfingsten in der „guten alten Zeit“

Die Wahl des Pfingstkönigs und der Schönheitspreis für die Frau

Man braucht kein Feind des Fortschritts zu sein, um auch der Vergangenheit ihr Recht anzuerkennen zu lassen und zu sagen: es lebte sich doch bequamer und gemächlicher vor fünfzig, vor hundert und vor hundert Jahren. Freilich gab es damals noch keine elektrischen Straßenbahnen und noch keine Automobile. Aber es gab auch noch keine Gramen und eben Vorkriege, die den Städter wie ein breiter Gürtel von dem Paradies der grünen Frühlingnatur trennten, und es gab mehr Freude am Dasein, weil die Annehmlichkeiten bequemer waren. Heute sind Pfingstfeste anders als früher. Niemand wird den Städter schelten, daß er sich diese Möglichkeit zunutze macht und an einem weitgehenden Festesfest teilnimmt. Aber die früheren Generationen, die sich an den Pfingstfesten zu Hause auf ihre Art vergnügten, hatten deshalb nicht weniger von ihrem Festen.

Eine weit verbreitete Sitte war es damals, vor den Toren der Stadt am ersten Pfingstfesttag ein kleines Schützenfest zu veranstalten, ein großer Vogel wurde aufgerichtet und man galt es, mit der Krambrut oder mit dem Bogen seine Kunst als Schütze zu bewähren. Sicher waren es meistens Juchzender, die bei diesem Wettbewerb erzielt wurden. Denn das Ganze war nicht ein Schützenfest und weniger die Veranstaltung einer Schützenfeier. Aber deshalb war derjenige, der den Vogel abschuß, doch nicht weniger stolz auf seine Leistung.

Denn er wurde als der „Pfingstkönig“ geehrt und nahm unter seinen Mitbürgern immerhin einen gewissen Rang ein.

Die er seinen Platz dem Nachfolger und Thronerben räumen mußte. Die Würde war mit Verpflichtungen verknüpft, die auch an den Geldbeutel Anprüche stellten. Aber man ließ sich das gern gefallen. Denn es war schon etwas wert, in der Stadtgrenze als „Pfingstkönig“ bezeichnet zu sein.

Nicht nur der „König“ ging aus dem Pfingstschützenfest hervor, sondern in vielen Orten und Städten auch die „Königin“. Freilich nicht eine „Königin“, die man wegen ihrer Schönheit und ihrer jugendlichen Weise mit Rosen schmückte, sondern eine etwas profanere Königin, eine Herrscherin, die als Zeichen ihrer Würde den Korb mit dem Korb mit der Krone trug. Diese Königin, in keiner Weise vergleichbar mit der Wahl einer modernen Schönheitskönigin, war so recht ein Wahrzeichen der „guten alten Zeit“, der Zeit, in der die Bäuerin mit ihren Bräutigam noch das Leben beherrschten. Am Nachmittag des ersten Pfingstfestes jagten alle mit Jung und Fräulein und vergnügten sich bei Schmaus, Tanz und Musik. Dann kam der feierliche Akt, der meistens unter dem Namen der „Allgemeinen“ bekannt war.

Die Allgefallen der verschiedenen Bünde jagten auf und nahmen auf der Pfingstweide Aufstellung. Von der anderen Seite nahmen die „Allgefallen“, d. h. die Mägde und Mädchen, die in den Familien der ansehnlichen Bürger Dienst taten. Sie schnehten sich vielleicht nicht durch Schönheit aus, aber sie waren alle treu und erprobt in ihrem Dienst, den sie meistens seit vielen Jahren an derselben Stelle, in derselben Familie verlebten.

Wie heute die Bewerberinnen um den Schönheitspreis, so hielten sich damals die „Allgefallen“ zur Wahl.

Nur daß sie wahrscheinlich die Zustimmung zurückgewiesen hätten, in dem heute üblichen Aufzuge zu erscheinen. Standen die „Allgefallen“ auf der Pfingstweide bestaunen, so übernahmen die Allgefallen das Schöne der Art der Bewerberinnen. Lange gingen ihre Beratungen hin und her. Denn es handelte sich darum, auch wirklich die würdigste aus der Schaar der Bewerberinnen um „Allgefallen“ zu erwählen, d. h. zu dem Würdenträger, der ehrenvoller die weltliche Krone in der Hand der Allgefallen zu vertreten hatte. War die Wahl getroffen, so erhielt der gewählte „Allgefall“ zum Zeichen seiner Würde einen Kranz. Die „Pfingstweide“, wie sie auch genannt wurde, eröffnete den Tag, mit dem diese Pfingstfeier ihre Ende fand.

Die Feste gaben in jenen Zeiten auch noch den Ton an. In den schwelgerischen Städten veranstalteten sie große Umzüge, die aus dem Charakter eines Frühlingsspiels trugen. Denn nach Beendigung des Umzuges wurde eine riesige Puppe, die den Winter darstellte, unter allgemeinem Jubel verbrannt. In dem Zuge hatte jede Jungfrau ihren bestimmten Platz. Die Schneider, die Metz-

ger, die Zuckerbäcker, die Kammerfrauen und in langer Reihe die übrigen Jagen durch die Straßen und jede Jungfrau stellte in einer zum Teil lustigen Kostüme ihr Gewerbe dar. Besonders freundlich wurde immer der Schneidermeister begrüßt, der in maßlichem Gewande mit einer riesigen Schere in der Hand seinen Jungfrauen voranschritt.

Auch in Deutschland waren dergleichen Umzüge der Feste am Pfingstfest ein allüberlieferter Brauch. Dabei führten die Metzger einen festlich geschmückten Ochsen im Zuge mit. Die Erinnerung daran hat sich erhalten. Denn wir tragen heute noch von einem übermäßig aufgeschwungenen Menschen, er sei geschmückt wie ein „Pfingstochse“.

Ein alter Volksbrauch: Der Köginger Pfingst-Ritt



Die Spitze des großen Reiterzuges, an dem alljährlich am Pfingstsonntag 200 Reiter teilnehmen unter Führung der Weiblicher Hütchen. Der Pfingstritt, der schon im Jahre 1442 urkundlich erwähnt wird, führt von dem bayerischen Orte Kögingen in der Pfälz zum Jellertal.

Pfingstfreunden in der Natur

Die Wandertlust an den Pfingsttagen

An keinem der großen Feste erweist sich die Natur so sehr als ein unverstehlicher Freundeskreis wie am Pfingstfest. Wir sind zwar heute etwas unternehmender als die Menschheit, die Goethe im „Faust“ schildert, die in einem Osterferienzuge vor die Tore der Stadt ihr Gewand führt. Wir wagen uns heute hinaus schon etwas weiter vor. Aber der Osterzug ist doch immer ein Experiment, das schiefgehen kann. Am Pfingstfest aber lockt die Natur unwiderstehlich in ihrem prächtigen, bunten Gewand den Pfingstwanderer etwas abzuweichen sollte, bietet die Freude an der herrlich erwiderten Natur doch ungetrübte Sonne und Lebenswärme behalten doch die Oberhand und die Traurigkeit und Enttäuschung, die wir in der Natur finden, sind Pfingstgaben. Sie sind nicht tödlich.

Wir fühlen uns in diesen leuchtenden Tagen der Lebenserneuerung so innig mit der Natur verbunden, daß wir ihre Symbole als höchsten Schmuck in unsere Städte und unsere Dörfer verpflanzen. Die Pfingstrose, das frühlingsschöne Blütenlaub, erquickt das Auge, wohin man nur blickt. Auf dem Lande ist es ein wahres Fest, die Pfingstrosen einzuholen, den Birken und Weiden ein ebenso großes Vergnügen wie der Tanz unter dem Waldbaum, der ja auch geplant wird, um der Pfingstfreunde über die Wiederkehr der Frühen, von der Natur gelegenen Jahreszeit Ausdruck zu geben.

Am Pfingstfest sind wir auch alle Frühjahrskinder. Wer auf einer Wanderung unterwegs ist, schüttelt schon im Vorgrüßen den Schlaf ab, damit der Pfingsttag recht sonnig und gesundlich vor ihm liegt. Und wer zu Hause geblieben ist, freut sich ebenfalls viel früher als sonst auf den Frühling, um auch die Morgenstunden schon draußen in der lockenden Schönheit der Natur zu erleben. An diesem

Pfingsttag sind alle Sonntagmorgens der verlässlichen Betriebe außer Kraft gesetzt. Von den frühen Morgenstunden an sind die Verkehrsmittel überfüllt. In allen Gärten und Waldorten herrscht Frühlingstrubel. Mit den Vögeln musizieren die Instrumente um die Welt. Das Frühlingserntestockt den Pfingstwanderer schon von weitem entgegen, wenn er sich der Städte nähert, an der er das zu Hause verstaubte Frühling nachholen will. Frühling Menschen überall, die den Tag einmal in der Frische in der grünen und blühenden Natur aufatmen zu Hause in der Natur der Wälder beginnen.

Das Frühlingserntestockt hat das Frühtheater abgelöst, das noch im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts den frühlinglichen Pfingsthaften Unterhaltung bot. In einem Kaffeegarten vor den Toren der Stadt hatte eine Schauspieltruppe eine leichte Bühne im Freien aufgeschlagen. Um 8. wohnhaft schon um 5 Uhr früh begann die Vorstellung. Und da man damals noch nicht die elektrische Straßenbahn und noch viel weniger den Automobil oder das Auto konnte, so mußte der Weg bis zu dem Kaffeegarten weit zu Fuß zurückgelegt werden. Der zeitig genug zur Frühvorstellung angekommen, mußte man um 4 oder 5 Uhr in der Frische aufbrechen. Man ließ sich das nicht verbieten. Schilderungen aus jener Zeit berichten, daß es in den Kaffeegärten von frühlichen Menschen wimmelte, die den Naturgenuss mit dem Kaffeegenuss und allerlei materiellen Gemüthen wohl zu verbinden verstanden.

Das frühe Aufstehen und der Kaffeehof in der freien Natur weckten und stärkten den Appetit. Während und erst recht nach der Beendigung der Vorstellung verwandelte sich, wie ein Alt-Berliner Schriftsteller den Vorgang schildert, die Kaffeegärten allmählich in eine große urgemütliche Frühlingsgesellschaft. Aus dem Kaffeegarten wanderten Garten-ellen Handmütter in die Küche, wo Familien Kaffee trinken konnten, während geschäftliche Bekan-



Vor 150 Jahren wurde Kögling, der Held von 1813, geboren. Friedrich Ludwig Adolf Wilhelm von Kögling, der Kögling des berühmten, nach ihm benannten Festes, wurde vor 150 Jahren, am 14. Mai 1813 in Berlin geboren.

schaften, die sich keiner mütterlichen Fürsorge erfreuen, den Kaffeehof in Kaffeehäusern (Kaffeehäuser). Die Kögling hand mit einem Gefäß, fröhlicher als der Pfingsttag, hinter dem Kaffeehof und verabschiedete schlingliche Augenblicke von gewaltigen Dimensionen. Um die erste Morgenstunde hatte bis auf einige Randzähler die Frühgemeinde den Garten verlassen. Manche legten sich auf das Ohr und hielten ein paar Stunden Schlaf nach. Die meisten aber zerstreuten sich frohgelant. Denn nun begann erst die eigentliche Pfingstfeier.

Den Pfingsttag in der Natur aufzufinden — das ist auch heute noch die Parole!

Der Kampf mit der Riesenschlange

In einem New Yorker Zirkus war das Publikum kürzlich, ohne es recht zu wissen, Augenzeuge eines Kampfes auf Tod und Leben zwischen einem italienischen Akrobaten und einer Riesenschlange. Der Akrobat tritt zusammen mit einem indischen Schlangenbeschwörer in einer Vorführung auf. An dem betreffenden Tage war die Riesenschlange, die in der Vorführung eine wichtige Rolle spielt, offenbar gereizt und schlecht Laune. Denn plötzlich ließ sie auf den Akrobaten zu und begrub ihre Fangzähne in seinen Arm. Gleichzeitig begann sie sich mit ihrem Riesenschlang um den Körper des Akrobaten zu wickeln.

Das Publikum litt sich Künftig Befall. Es glaubte eine Beschäftigung, besonders lebendigen Szenen vor sich zu sehen. Die Mitglieder der Truppe aber erkannten die Lebensgefahr, in der der Akrobat schwebte. Sie nahmen sofort den Kampf mit der Riesenschlange auf, die einen Augenblick von ihrem Opfer ließ, um sich einen einen ihrer Anwesenden zu wenden. Dieser günstige Moment wurde benutzt, um die Schlange von dem Akrobaten loszulassen und hinwegzuschleppen. Erst jetzt begann dem Publikum der furchtbare Ernst der Szene, deren Menge zu weichen war. Kitzamerden.

Nach 20 Jahren wieder sehend

Der Engländer Jacob Biedermann hat im Alter von 87 Jahren nach zwanzigjähriger Blindheit sein Augenlicht wiedergewonnen. Er erblindete infolge einer Augenentzündung. Bei einer erneuten Untersuchung des blinden Geistes vor ein paar Wochen versprachen sich die Ärzte eine gute Wirkung von einer solchen Operation.

Die Operation wurde von einem Spezialarzt vorgenommen und hatte einen vollen Erfolg. Vor ein paar Tagen wurde der Verband von den Augen entfernt und der Greis konnte wieder sehen. „Ich kenne den alten Rockfester nicht“, sagte er. „Er hat seine Wunden und ich habe mein Augenlicht wieder.“

Wußten Sie schon?

Jeder Mensch ist am Morgen ein wenig größer als am Abend, weil bei der tagsüber stattfindenden aufrechten Haltung die zwischen den Wirbeln liegenden Scheiben zusammengedrückt werden und sich während des Schlafes wieder ausdehnen.

Wandernde Vögel hat man häufig in Indien beobachtet: Scharenweise zieht dort der Rastvögel von einem Flußbett zum anderen, um Hunderte von Metern über Land hinzufliegen, um aus austrockneten Flußläufen in wasserreiche zu gelangen. Zur Fortbewegung bedienen sich die Vögel der Flößen mittels deren sie sich vorwärts schieben oder wippen.

Ein Elefanten-Baby im Münchener Zoo geboren



Die Elefantin Coco mit ihrem Jungen. Das in dem Münchener Zoo gehaltene Tier hat ein Baby zur Welt gebracht. Das Elefantenbaby hat ein Gewicht von nur 80 kg und ein Alter von nur ein paar Tagen. Dieses ist der fünfte Junge des indischen Elefanten-Jungen in einem europäischen Tiergarten.

Das olympische Empfangs-Komitee



Eine Reihe stehender junger Damen des amerikanischen Olympischen Komitees, von denen jede aus einem anderen Bundesstaat der U.S.A. kommt. Das olympische Komitee für die kommenden Spiele in Los Angeles beginnt zu arbeiten.

Deutsche Ingenieure bauten Rußlands größtes Kraftwerk



Der riesige Staudamm des russischen Kraftwerkes Dneprostroj, das jetzt in Betrieb genommen wurde. Das Kraftwerk, das der Staat des russischen Dneprostroj gebaut hat, wurde unter Leitung deutscher Ingenieure erbaut. Mit seiner Kraftleistung von 200.000 PS leistet es die Produktion von 400 km. Elektrische Energie selbst gegenüber Kraftwerke hat geplant.

ALHAMBRA

Zwei glückliche Herzen zu Pfingsten
machen immer noch Tausende glücklich!
Die Elite der deutschen Schauspielerschaft

Georg Alexander — Lee Parry — Hermann Thimig
Magda Schneider — Rosy Barony — Oly Gebauer

in der schönsten
Tonfilm-Operette der Saison

Ein bißchen Liebe für Dich

(Zwei glückliche Herzen)

Lachende Heiterkeit, rauschendes Leben, Fröhlichkeit und Freude
wird dieses reizende Lustspiel allen denen bereiten, die es sehen.

Im Parkett, im Balkon, überall im Theater gibt es
„nur glückliche Herzen“

Sehler des Films:
»So kößt man nur in Wien«
»Einmal kommt Deine Chance«

Interessantes Ton-Vorprogramm!
Neueste Fox-Tonwoche!

Neue Eintrittspreise von 70 Pfg. ab!

Region: Wo u. So 3,00, 5,10, 7,15, 8,40
Mo 2,00, 4,25, 6,35, 8,40

SCHAUBURG

ab heute

Das auserlesene Fest-Programm

Sie sehen und hören in unserem
Doppelspielplan

Gitta Alpar
die bedeutendste Sängerin Deutschlands

Gustav Fröhlich
Ihr Partner fürs Leben u. im Film

Gitta entdeckt ihr Herz

Eine Tonfilm-Operette ganz großer Klasse
und 100%ig befriedigend

Handlung **interessant**
Gesang **himmlisch**
Musik u. Schlager **schmeichelnd**
Ausstattung **fabelhaft**

Im stummen Filmteil:
William Haines
der Fußballkönig von Chicago in dem Film
Der Schlauburger

Der größte Fußballfilm der je gedreht wurde.

Beginn Samstag und Sonntag 3,00 Uhr
Montag 2,00 Uhr Letzte Vorstellung 8 Uhr

ROXY

Eine witzige
Kriminal-Komödie
spannend — sensationell
mit einem tüchtigen Schulf Humor
und
Hermann Speelmans
als

Kriminalreporter Holm

Ein unerhört wundervoll aufregender und aufwühlender
Tonfilm mit
Jul. Falkenstein
Elga Brink, Harry Hardt u. a.

Verblüffende Wendungen halten den Zuschauer bis zum letzten Pflaster in atemloser Spannung

Vorher das reichhaltige und lustige Beiprogramm!!

Herabgesetzte Eintrittspreise
von **60 Pfg. ab**

Wo u. So 3,00, 5,00, 7,00, 8,40
Mo 2,00, 4,25, 6,25, 8,25

PFINGSTEN

zu dem großen
Ufa-Tonfilm
Der
Sieger

in den Hauptrollen:
Käthe v. Nagy
u. Hans Albers

Die packende Liebesgeschichte einer Millionärstochter mit einem Telegraphisten

Dazudergenerkannt beste Stummfilmschlager d. Ufa

Frauengasse von Algier

In spanische Soutane u. Antenne-Film
Hoch Anfang: 3, 4,30, 6,15, 8,30
Festpreis: 2, 3,10, 4,30, 6,15, 8,30

PALAST-Lichtspiele

National-Theater Mannheim

Samstag, den 14. Mai 1932
Vorstellung Nr. 291 — Miete B Nr. 34 — Sondermiete B Nr. 17

Gastspiel **Georges Baklanoff**
Rigoletto

Oper in 4 Akten nach dem Italienischen des D'Alfieri
von J. G. Gebauer
Musik von Giuseppe Verdi
Musikalische Leitung: Ernst Cremer
Inszenierung: Richard Hein

Chöre: Karl Klaus, Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 10 Uhr Ende 22,30 Uhr

Personen:
Der Herzog von Mantua Heinrich Kuppinger
Rigoletto, sein Hohnar Georges Baklanoff
als Gast
Gilda, seine Tochter Elise Hilard
Sperafucio, ein Bräutigam Karl Mang
Maddalena, seine Schwester Irene Ziegler
Giovanna
Gilda's Gesellschafterin
Graf von Montefiore W. Hof-Hattlagen
Graf von Ceprano Albert Weig
Die Gräfin, seine Gemahlin Gertraud Jeanne
Marullo (Hofbedienter) Hugo Voisin
Boris (Hofbedienter) Fritz Barling
Ein Page der Herzogin Phyllis Vogt
Hansler Hans Strubel

Sonntag, den 15. Mai 1932
Vorstellung Nr. 292 — Miete C Nr. 35

Die Meistersinger von Nürnberg

Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Joseph Rosenstock
Inszenierung: Richard Hein
Chöre: Karl Klaus
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Anfang 10 Uhr Ende 22,45 Uhr

Personen:
Hans Sachs, Schuster Wilhelm Tristoff
Vogt Pogner, Goldschmied W. Hof-Hattlagen
Kunz Vogelknecht, Krämer Fritz Barling
Knecht Ruprecht, Spengler Carl Mang
Herr Beckmesser, Stadtschreiber Hugo Voisin
Fritz Kobner, Bäcker Christian Krieker
Ulrich-Meister, Wirtshausbesitzer Alfred Landory
Augustin Meier, Schneider Walth. Friedmann
Walther von Stolzing, Ritter Erik Enderslein
David, Sachsens Lehrbube Heier Kuppinger
Eva, Pogners Tochter Elise Schulz
Magdalena, in Pogners Diensten Irene Ziegler
Ein Nachwächter Albert Weig

Gardinenspannerei

Frls. Straß, Qu. 7, 5
Kehrenstr. 110/11

Anoden-Batterien

Kurfürst, u. Garenant,
100 Volt 6-50 Pfg. bei
Radio-Kaufmann, F. 3, 12

Nähmaschinen

repariert u. überholt
Welfenstr. 11, 3, 2

Köln-Düsseldorfer

Mitt. jeden Sonn- u. Feiertag
ab Mannheim
700 Wiesbaden-Büdeschlag
7 Uhr Assmannshausen und
zurück 09, 2.00, 4.00, 6.00, 8.00
Tel. 2310/11, 2310/12, 2310/13
Depotstraße - Ihre ganz besten!

Motor-Salon-Schiff Anita Maria

Friedrichshafen
Pfingstsonntag Worms, Abfahrt 1 Uhr
Pfingstmontag Heidelberg-Ziegelhausen
3 Fahrten, Abfahrt 7,45 vorm. u. 1,45 nachm.
Hln u. zurück Mk. 1,30 Ziegelhausen 90 Pfg.
mehr. Karten an Bord, Vereinsfahrt. Billigt

Reiss, Telefon 51448

Der authentische Mädchenhandels- Tonfilm:

Tänzerinnen für Südamerika gesucht

II.
Die lustigen Vagabunden

Morgen
Sonntag
letzter
Tag!

Wo u. So 4

Die Tonfilm-Operette

Victoria und ihr Husar

Petrovich / Friedl Schuster
Michael Bohner
II.
Das rollende
Haus

Jugendliche haben
Zutritt!

Ab
Pfingst-
Montag
4 Uhr!

National-Theater Mannheim

Montag, den 16. Mai 1932
Vorstellung Nr. 293 — Miete C Nr. 35

Faust
von Joh. Wolfgang von Goethe
Vorspiel auf dem Theater

Prolog im Himmel und der Tragedie erster Teil
Inszenierung: Richard Dürrenmatt
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tische, Einrichtung: Walter Urech
Anfang 10 Uhr Ende nach 21,00 Uhr

Personen des Vorspiels:
Doktor Karl Marx
Dichters Hans Godeck
Lustige Person: Rauld Alster

Personen der Tragedie:
Stimme des Herrn Hans Godeck
Raphael Hans Godeck
Gehobiel Fritz Schmiedel
Michael Hans Simblander
Mephistopheles Gustel Römer-Hahn
Faust Willy Bursel
Erstbesitzer Karl Marx
Wagner Hans Simblander
Erster Schüler Hans Simblander
Zweiter Schüler Fritz Schmiedel
Brenner Rauld Alster
Siebel Hans Finow
Altheyer Joseph Offenbach
Herr Martha Zifferer
Margarete Annemarie Schradick
Marthe Hermine Ziegler
Lieschen Hermine Ziegler
Valentin Karl Marx
Blauer Geist Ellen Widmann

3 Tünkle

UNVERGESSLICH NUR
BEI GODECK, DORNBACH

BRIGITTE HELM die Gräfin von Monte Christo

... und auf der Bühne:
BALLET-REVUE DES
4 RENNES

HESSLISCHER
TON
DURCH UNSERE NEUE
KLANGFILM
APPARATUR

3
VERBILLIGTE
PREISE:

80,- 1,- Mk.
1,20
1,50
2,-

TÄGLICH 3 5 7 9 UHR
WOCHENTAGS BIS 4 UHR
ALLE SAAL- UND RANGPLATZE 80 Pfg!

UNIVERSUM

Bitte ausschneiden u. aufbewahren Personenschild „Stella Maria“

Tel. 30449, Einstieg Eberbrücke Neckar
Pfingstsonntag 2.15 Uhr, Worms, 3 Std. Aufenthalt
Pfingstmontag vorm. 7 Uhr, Speyer, 8 Std. Aufenthalt
Jeden Sonn- u. Feiertag, 3.15 Uhr, Worms
Täglich Haferrundfahrten 10, 3 u. 5 Uhr

Adler's Motorschnellboot „Elisabeth“

1300 cm Pfingstsonntag und Pfingstmontag
nach Tübingen (Bismarck, Aufschw. 3), 2,15
Bismarck für 2 bis 4 Personen 3,00, 1,-
Üblich: Brückstraße Telefon 33077

Nur noch rentabel!

aus Zucht und Mast sind die meist. und herrsch.
Hesse-Ferkel breitbäutig mit Schlachtopfer.
Lieber jeden Posten gegen Mast, obere Preis.
8-9 wöch. 3-7 Pfl. 8-10 wöch. 7-9 Pfl.
10-12 wöch. 9-12 Pfl. 12-15 wöch. 12-15 Pfl.
Lüterschweine von 30-200 Pfd. 55-30 Pfd. pro
Pfd. Garantie für gesunde u. leb. Ankunft 3 Tage
nach Empfang. 1,20

W. Knoke, Schloß-Holte 337
Tel. 45

„Arche Noah“ • F 5. 2

Empfehle mein Lokal als bestgeführte
Gaststätte. — Gut bürgerliche Küche.
Anschank Schrempf-Prinzler Natur-
reine Weine aus der Weinregion
schaft Heidesheim. 373

Heute Verlängerung —
Carl Stein
früher Goldene Lamm

National-Theater Mannheim

Montag, den 16. Mai 1932
Vorstellung Nr. 293 — Miete C Nr. 35

Faust
von Joh. Wolfgang von Goethe
Vorspiel auf dem Theater

Prolog im Himmel und der Tragedie erster Teil
Inszenierung: Richard Dürrenmatt
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Tische, Einrichtung: Walter Urech
Anfang 10 Uhr Ende nach 21,00 Uhr

Personen des Vorspiels:
Doktor Karl Marx
Dichters Hans Godeck
Lustige Person: Rauld Alster

Personen der Tragedie:
Stimme des Herrn Hans Godeck
Raphael Hans Godeck
Gehobiel Fritz Schmiedel
Michael Hans Simblander
Mephistopheles Gustel Römer-Hahn
Faust Willy Bursel
Erstbesitzer Karl Marx
Wagner Hans Simblander
Erster Schüler Hans Simblander
Zweiter Schüler Fritz Schmiedel
Brenner Rauld Alster
Siebel Hans Finow
Altheyer Joseph Offenbach
Herr Martha Zifferer
Margarete Annemarie Schradick
Marthe Hermine Ziegler
Lieschen Hermine Ziegler
Valentin Karl Marx
Blauer Geist Ellen Widmann

Städt. Schloßmuseum Mannheim

Pfingstsonntag geschlossen.
Pfingstmontag bei unentgeltlichem
Eintritt geöffnet von 11-17 Uhr.

Blumenau

Tulpenblüte

Beliebtes Ausflugslokal
Sonntagsfahrkarte auch
Mittwochs und Samstags
50 Pfg. (hin und zurück)

Günst. Züge ab Bahnhof Neckarstadt
13" 14" 15" W 15" S 16"
13" W 18" S 19"

Deutscher Michel

Seckenheimerstraße Nr. 28
773

PILOT

MATTSCHIEBEN-
REFLEX-
SPRINGKAMERA
7x4 cm
mit 100 m
Kl. 160,-

KAMERA-
WERKSTÄTEN
GUTHE & WORSCH
DRESDEN, Scharnh. 25, 41

Stadion Mannheim

Pfingst-Sonntag, den 15. Mai 1932, nachmittags 8.30 Uhr

Fußball-Club Birmingham

I. Berufsspielerklasse Englands — gegen
Waldhof - Neckarau — Phoenix - Ludwigshafen
(kombiniert). 373

Vorverkauf ermäßigte Preise, näheres durch Plakate

Am besten unterhalte ich mich über die Pfingsttage
in der
Weinergensenschaft „Hoheburg“, Ruppertsberg

Hier im oberen Lokale (früher Motzenbäcker) Kon-
zert mit Tanz; im Schloß, gemütliche Lokale zur
zwanglosen Unterhaltung. — Versteigerte Küche,
Weine in bekannter Güte. 373

Friedrichspark

Sonntag u. Montag nachm. 7 u. abds. 8 Uhr

Große Konzerte

Philharmon. Orchester Becker
Sonntag abend Mitwirk. des Opernsängers
A. Färbach
Montag abend

Großes Rosenfest mit Tanz

im Garten und Saal-Räumen

Partielle-illumination
Künstlerische Darbietungen, Resozialität, Tapsmusik
Mitwirk.: Frau Kouserlinggerin R. Lege
Solisten: Anton Gschweitzer, Storch
Eintritt 50 Pfg. — Tanz 50 Pfg.
Zwischezeitung-Preis: Parkabent mit frei
NB. Bei ungenügender Witterung finden die
Konzerte, sowie das Rosenfest in den
Saal-Räumen statt.

Für die Feiern sind viele schmackhafte Diners
von 1,20 ab. Tischbestellungen unter 2540.

Café Börse

Wein- und Blütenfest Konzert! Heute Samstag und Sonntag Verlängerung

Sommersprossen

und sonstige Hautunreinigkeiten beseitigt
durch meine natürliche vielfach erprobte
Methode bei billigster Berechnung. Hand-
und Vibration-Rotationen-Massagen

Polina Pomaroli *früherlich geprüft*
Mitgl. des Berufsverband der Kosmet. Berufe
S. 1. 5, Brettenstraße Tel. 27430

Weinberg, D5.4

Das preiswerte Restaurant
Konzert - Tanz im Saal

Konditorei u. Kaffee Hartmann

M. 7, 12a am Kaiserberg
Vorgarten eröffnet.
Erfrischungen und Eis in bekannter
Qualität. — Prima Exportbier Nilig.
373

Seckenheim-Schloßwirtschaft!

Beliebter Ausflugsort, von Vereinen
und Gesellschaften gerne besucht.
Gute Speisen und Getränke
zu angenehmen Preisen.
Ausschank von Pfisterei Spezial-Bräu

Am Pfingstmontag
in großer, 1000 Personen fassender Saal **TANZ**
374 von: **ALB. MARR**

Alles trinkt
Apfel- und Obstweine
aus der Großkultur

Nick
Gartenfelder, 41 Tel. 829 28
20 Flaschen Obstweine bei
Keller 2,50, 1. Fall noch billiger

Ohne Diät
bis in die kälteste Zeit
20 Pfund leichter
geworden durch die ideal
Milch, welches ich jeden
Tag kostlos mitteile. Frau
Karin Maier, Dresden
M. L. 14. 37

Wo kann Paddelboot
ab 3. Expeditionsreise
untergestellt werd.?
Kriegs- u. Preis- und
M. N. 35 an die We-
inbergstr. 373

Waldparkrestaurant am Stern Tel. 22866

Täglich **auswählreiche Menüs** von 90 Pfg. an, sowie reichhaltige Abendkarte
Sonn- und Feiertage: Autobus von Endstation Lindenhof ab 11 Uhr

An beiden Pfingstfeiertagen großes Konzert!

Pfingstmontag TANZ

Beachten Sie unseren Tiergarten und Kinderspielplatz

Jägerlust Friesenheimer Insel

Inhaber: Georg Dehus

Bekanntes Ausflugsziel zu Wasser und zu Land.
Empfehle seine anerkannt gute Küche. Spezialität
frischgebackene Fische.

Pfälzer Weine — Wulle-Bier. — Nebenzimmer für geschlossene Gesellschaften

Waldparkrestaurant am Stern Tel. 22866

Täglich **auswählreiche Menüs** von 90 Pfg. an, sowie reichhaltige Abendkarte
Sonn- und Feiertage: Autobus von Endstation Lindenhof ab 11 Uhr

An beiden Pfingstfeiertagen großes Konzert!

Pfingstmontag TANZ

Beachten Sie unseren Tiergarten und Kinderspielplatz

Die große modische Stoff-Schau!

Riesen-Sortimente

Das Neueste was die Webereien brachten finden Sie bei uns zu äußerst kalkullierten Preisen.

Weitunterer Preis!
ein Rüstseiden
 Stoffe, modische Web-
 arten, Double-Frotte,
 Leinen, für Kleider
 & Comples Mbr. **1.45**

Unsere Schau-
 fenster zeigen Ihnen
 für die Sommer-Saison Wasch-
 stoffe, Kunst- und Waschseide,
 in kaum zu erreichender Auswahl.

Weitunterer Preis!
**Crêpe Marbeine-
 diagonal**, Gebirgs-
 neue Fibre, Seiden,
 auf Purpurblauer,
 Spezialqualität Mbr. **2.25**

Seidenstoffe

- Wasch-Kunstseide** 48,-
Ein Sortiment der jetzt so begehrten
Tupfen, gute tragfähige Grundware
..... Meter
- Selenik** 78,-
das praktische leinwandartige Kunstseiden-
Gewebe für Sportkleider, in entzückenden
Sommerfarben Meter
- Seiden-Frotté** 1.95
80 cm breit, Seide mit Kunstseide, eine
elegante Modereueheit für Kleider und
Kostüme, neue Pastellfarben. . . Meter
- Crêpe-Georgette-Druck** 2.90
92 cm breit, herrliches Wästelgewebe auf
eleganter kunstseidener Grundware, für
das haltige Nachmittagskleid. . . Meter
- Crêpe-Marocaine-Druck** 3.25
92/94 cm breit, Kunstseide, der elegante
Modestoff, in vornehmen Druckmustern
und Farbstellungen, für den Nachmittags

Waschstoffe

- Wollmusselin-Druck** 68,-
der praktische Sommerstoff aus guter
relativweicher Grundware, in vielen
modernen Druckmustern. . . Meter
- Kleider-Piqué-Druck** 98,-
80 cm br., das bevorzugte Modewebe,
entzückende kleine Druckmuster auf
hellfarbig. Grund, für Blusen u. Kleider
- Sport-Etamine** 1.10
80 cm breit, ein moderner Sportstoff
für Kleider u. Blusen, porös, indanthren-
farbig, tragfest und preiswert. . . Meter
- Sport-Diagonal** 1.20
80 cm br., indanthr., für das einfarbige
Sommerkleid, ein neues, äußerst strapaz-
ierfäh. Gewebe, herrl. Pastellfärb. Meter
- Baumwoll-Madeira** 1.35
der spitzenartige Waschstoff für eleg.
Blusen und Sommerkleider, in ganz
entzückenden Pastellfärb. . . Meter
- Sportstoff „Lido“** 1.75
80 cm breit, ein neuartiger, eleg., poröser
Waschstoff, indanthr., für Blusen, Kleider
u. Hemden, neue Pastell-färb. Hemdenfarben

Verkaufsbeginn: Dienstag früh 8.30 Uhr
 Beachten Sie unsere interessanten
 Indanthren-Ausstellungen!

GEBRÜDER
Rothschild
 MANNHEIM · K 1.1-3 · Breitestrasse

ENDLICH

das richtige Mittel für jedes Haar




Erprobt in eigenen Instituten Mannheim, Köln, Essen.

Festgestellt durch langjährige Erforschung der Haar-Krankheiten des
 Diplom-Lehrers Ernst Weiß, Spezialisten für Haar-Krankheiten,
 22fach überhöchst goldprämiiert, dessen Erfolg amtlich bestätigt.
 Wichtig, ab 1. Juni 1932, Aufmerksam - Haaruntersuchung u. Heilung
 Preis sehrmäßig stark herabgesetzt.

Ernst Weiß, Spezialist für Haar-Krankheiten
 Wiedereröffnung am 1. Juni 1932. — Köln Preisreduktion

ACHTUNG! ACHTUNG!

Rundfunk-Hörer,

weiche Leser der Radio-Zeitschrift
„Funk-Illustrierte“ — Stuttgart
 sind oder bis vor kurzem waren, bitten
 wir, sich **sofort** mit uns in Verbindung
 zu setzen. Wichtige Mitteilung liegen vor!

„FUNK-ILLUSTRIERTE“, STUTTGART
 Reinsburgstraße 14

Molkenkur-Gaststätte Heidelberg

Prachtvoller Frühlingsaufenthalt im Gebirge
 Göttes und schönsten Terrassen-Restaurant

Höflichkeit große und kleine Stile zur Abhaltung
 aller Festlichkeiten. — Zeltgebäude Preise. — Auf ver-
 schiedenen Wäldern neu eingeteilt. Spezialküche für
 Diätetiker (Laktosefrei) nach ärztlicher Vorschrift

Heinrich Damm, Telefon 253
 Schönster, widerstandsfähiger Aussichtspunkt auf Neckar, Stadt und
 Rheinebene, besonders bei Schwelbeisetzungen mit Feuerwerk

Parkkaffee-Haarlaß Heidelberg

Pflanz-Samstag-Abend und Pflanz-Montag
 Gesellschaftslokal im Freien

Eintritt frei.

Diner-Super von Mk. 1.20-2.50 — Zimmer Mk. 1.50-4.00
 Pension Mk. 5.50-7.50

Stiftsmühle - Heidelberg

Über die Pflanzfesttage
SONNTAG und MONTAG KONZERT
 Sperr: Porzellan vom Selbstfangen - Malbes

Garten-Eröffnung

Kinzinger Hof

Samstag, den 14. Mai
 Pflanztag - Pflanztag ab 6 Uhr
großes Garten-Konzert

Prima Bier vom Fuß - gutgeflügelt
 — Wein - Kaffee - Eis etc. —
 Livree-Preise.
 Es laden freundlich ein
 5792 Busch u. Fran.

Gold. Lamm, E 2. 14

(Ehrl. Kammgänger)

Neu: Samstag Schlachtfest
 Spez. Schlichplattchen, Schrempf-Prinz (Be-
 la Wald),
 Es laden höflich ein
 Neumann

Semkens Winzerstube

K 4. 13 Tel. 26903 am Ring

Original-Ausschank der Badisch-Prälata
 Winzergenossenschaft. 10 Sorten, 1st. An-
 schauk. — Guter hübscher Keller

Stadtanleihen
 u. Remontat-Unterstützung für die Gemein-
 de. 24 für Baden (Baden) in Baden
 Dr. Alfred Wallech, R.G.M. D. 1. 2.
 Telefon Nr. 24 8/10.

Teilung von Großwohnungen

Planung, Leitung, Umbau durch Fachm.
 Zuschriftent. Nr. 6 13 an die Geschäftsst.

**Teilung von Groß-
 Wohnungen**

dann lassen Sie Ihre
 Aufnahmen im Spezial-
 haus für Foto und Optik
 fertigstellen

6 4, 9 K. Christoffel B 4. 9
 Entw. u. Abzüge bis 6x9 à 5 Pfg.
 „ „ „ 9x12 à 10 „
 Rollfilm entw. 30 „

WASSERSPORT

Ruderhemden ab Mk. .95
 Ruderhosen ab Mk. 2.35
 Trainings-Anzüge 4.95
 Weileinenhos. ab Mk. 9.-

Faltboote, Paddel
 Bootswagen

Engelhorn & Sturm
 Sportabteilung
 Mannheim
 O 5. 47

Engelhardt Caramel-Malzbier

Vollbier, alkoholfrei
das Volksgetränk seit Jahrzehnten
 Kräftlich empfohlen.

Zu beziehen durch: Biergroßhandlung
Friedrich Striffler
 Mannheim, Riedfeldstr. 57 Tel. 52750

Lungenverschleimung

beständig. Gutes Bakterienfaktori, Keuchhusten,
 Bronchialkatarrh, Grippe usw. leicht u. lindert
 leicht in verschleimten Hals der Atemwege

Dellheim's Brust- und Lungentee

Preis Mk. 1.15. In jedem in allen Apotheken
 erhältlich

Brüderzeitungshefte, Weltanschauungshefte, Frauen-
 zeitschrift, Kinderzeitschrift, Neugierzeitschrift, so-
 wie in den Apotheken in Neudorf, Neudorf,
 Berlin, Bitterfeld und Zwickau

Marken-Auto - Benzin die beste
 Qualität 20 Pfg. und noch Mengenrabatt
 Benzol-Benzol-Benzol 33 Pfg.) und noch Mengenrabatt
 Benzol-Benzol-Benzol 41 Pfg.)
Stadgarage G. m. b. H.
 Mannheim, M 7, 30 — Tel. Nr. 31401.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft

Gründungsjahre 1870 und 1851

Niederlassungen an 290 Plätzen im In- und Ausland

Filiale Mannheim B 4, 1/10

Depositenkassen:
 Friedrichstraße K 1, 9 / Heidelbergerstraße P 7, 15 / Lindenhof,
 Meerdeldstraße 27 / Neckarau, Marktplatz 2 / Neckarstadt, Schimper-
 straße 2 / Q 2, 5 / Seckenheimerstraße 72 / Seckenheim, Hauptstraße 110
 Schwetzingen, Mannheimerstraße 33

Bankspargbücher / Banksparkonten

Gewissenhafte und sachkundige Beratung

Pumpen für Haus Hof und Garten

Siedler - Brunnen

Lieferung, erstellt zu billigsten Preisen

Johannes Brechtel
 Pumpenfabrik / Ludwigshafen a. Rh.

DEFAKA-Waschstoff-Verkauf

Beginn: Dienstag, 17. Mai — Die guten DEFAKA-Qualitäten
Enorm billig! Auslage auf Extra-Tischen!

Pelze
 20 Prozent Rabatt
 Reparaturen, Neu-
 weiden, O 5 116
 M 1 4.